

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

34 (11.2.1952)



NEUESTE NACHRICHTEN

DGB über Verteidigungsbeitrag gespalten

Fette: Wer neutral bleiben will, befindet sich auf dem Holzweg — Delegierte sagen „Nein“

München (AP/dpa). Ein klares Bekenntnis zu einem deutschen Beitrag für die Verteidigung Europas legte Christian Fette, der Bundesvorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes in einem Referat auf der außerordentlichen Konferenz des Landesbezirks Bayern des DGB über einen Wehrbeitrag ab. Ein striktes „Nein“ zu einem deutschen Wehrbeitrag äußerte dagegen eine von den Delegierten trotz Fettes Widerspruch angenommene Entschließung.

„Wir alle besitzen die große Idee der Einigung der freien Staaten Europas, um so dem großen Block auf der anderen Seite eine Verteidigungsinstanz gegenüberstellen zu können“, sagte Fette wörtlich. „Nur in diesem Sinne habe ich je von einem Verteidigungsbeitrag gesprochen.“ Fette konstatierte keinen sachlichen Unterschied zwischen seinem Standpunkt und dem der SPD. Er sagte ja, aber die und die

Voraussetzungen müßten erfüllt sein. Der andere sage nein, weil jene Voraussetzungen noch nicht erfüllt sind. Fette stellte die Frage, ob er wie ein Militärist aussehe oder ob er glaube, daß er seine beiden Söhne gern in Uniform sähe. Wir alle wünschen nichts weniger als die Erhaltung des Friedens. Der Ohne-Mich-Standpunkt aber treibe uns der Sowjetunion in die Arme. Wer

glaube, bei einer Auseinandersetzung neutral bleiben zu können, der befinde sich auf dem Holzweg.

Immer wieder von Gelächter und Schmährufen unterbrochen sagte Fette, die Neutralitätspartei sei Wasser auf die Mühle der Kommunisten und rief erneut in den Saal: „Begrüßt ihr denn das nicht!“

Mit seinem strikten „Nein“ zu einem deutschen Wehrbeitrag stellte sich Essl von der IG Metall in scharfen Gegensatz zu den vorhergehenden positiven Erklärungen Fettes und Hans von Hoffa. Die Arbeitnehmerschaft sagte Essl, wolle kein diplomatisches „Ja“ und kein verkleinertes „Nein“ hören, sondern erwarte eine klare absichende Haltung. Ja sie erwarte sogar, daß alles getan werde, um dieses „Nein“ durchzusetzen. Essl forderte den Bundesvorstand auf, jetzt schon Maßnahmen zu beraten, mit denen die nahe bevorstehende Reorganisation verhindert werden könne. Diese Frage verpflichte die Gewerkschaften, ihr volles politisches Gewicht einzusetzen.

Essl sagte ferner, daß er den Rechtsradikalismus für gefährlicher halte, als den Kommunismus, und daß eine deutsche Wehrmacht nicht nur eine ernste Gefahr für den Osten, sondern für die ganze Welt wäre.

Die außerordentliche Landeskonferenz hat am Sonntag in einer Resolution den Bundesvorstand und Bundesvorstand des DGB aufgefordert, durch geeignete Maßnahmen die Vorbereitungen zur Verhinderung des deutschen Wehrbeitrags zu treffen. Damit stellten sich die 120 Delegierten der Konferenz, die für 900 000 bayerische Gewerkschafter sprachen, in scharfen Gegensatz zu Fette.

In einem Schlüsselwort hatte Bundesvorsitzender Fette die Delegierten ermahnt, sich über die Konsequenzen dieser Resolution klar zu sein. Die letzte gewerkschaftliche Entscheidung in dieser Frage müsse beim Bundesausflug bleiben — „weil sonst unsere Organisation in die Brüche geht“, erklärte Fette und fragte: „Können wir Gesetze bekämpfen, die das Parlament beschlossen hat? — Glaubt ihr, daß unsere Kollegen, die jetzt Korzarbeit haben, die Arbeit verweigern werden, wenn die Textilindustrie einen Auftrag über 300 000 Uniformen erhalten sollte? Der Wehrbeitrag sei ein Problem, das nicht durch Abstimmungen, sondern nur durch die Gewissensentscheidung eines jeden einzelnen gelöst werden könne.“

Der Bundeskanzler in Karlsruhe

Für eine starke CDU und Wahrung der berechtigten Interessen der Länder

Karlsruhe (M.L. - Big Ber.). Ich bin glücklich, diese Atmosphäre hier angehaucht zu haben“, erklärte Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer am Sonntagmittag im Haus Solms in Karlsruhe zum Abschluß einer Besprechung, die er mit Parteifreunden aus dem süddeutschen Raum hier hatte. Bundeskanzler Dr. Adenauer war am Vormittag mit dem Zug in Karlsruhe eingetroffen und fuhr nach mehrstündigem Zusammensein mit aufgebenden Vertretern der CDU aus Nordbaden, Nordwürttemberg und Südbaden zum CDU-Landesparteiabend in Freiburg weiter.

Der Bundeskanzler gab in der Sitzung seinen Parteifreunden einen Überblick über die aktuellen politischen Fragen. Anschließend wurden die besonders den Süddeutschen betreffenden Probleme besprochen. An der Sitzung nahmen unter anderem teil die Staatssekretäre Wurmeling und Lentz, der Landesvorsitzende der CDU von Nordbaden Dr. Gürk, der Landesvorsitzende der CDU von Nordwürttemberg Dr. Sippel, der CDU von Südbaden Dr. Sippel, der frühere Landesvorsitzende der CDU Nordbadens Bürgermeister Heinrich der Kreisvorsitzende von Karlsruhe Rechtsanwalt Dr. Figgelstahler, Generalsekretär Dallenkopf und der Herausgeber und Chefredakteur des „Badischen Neuesten Nachrichten“ Wilhelm Baar.

„Es lag mir daran“, so erklärte der Bundeskanzler vor Vertretern der Presse „nicht mit meinen Parteifreunden aus dem ganzen süddeutschen Gebiet auszusprechen. Ich kann zu meiner großen Freude feststellen, daß sich die Wogen der Erregung, die naturgemäß nach der Abstimmung sehr hoch gingen, gelegt haben und daß zwischen den Vertretern der CDU aus den verschiedenen Landesstellen nicht nur ein sehr gutes persönliches Verhältnis besteht, sondern auch der entschiedene Wille, zusammenzuarbeiten, damit in der Verfassunggebenden Landesversammlung des Süddeutschen die CDU sehr stark vertreten ist. Die Gemütslagen, die zuerst vorhanden waren, sind weitgehend oder völlig abgeebbt und man stellt sich jetzt auf den durchaus richtigen, realistischen Standpunkt, daß es keinen Zweck hat, nachdem die Würfel gefallen sind, sich in eine Ecke zu stellen. Damit erreicht man niemals etwas. Es handelt sich jetzt darum, eine möglichst starke CDU zu schaffen, die in der kommenden Verfassunggebenden Landesversammlung der Länder, aus denen der neue Staat zusammengefaßt wird, gewahrt werden.“

Dr. Adenauer wies ferner darauf hin, daß die Hoffnungen politischer Gegner, die Anhänger

der CDU würden sich gegenseitig die Köpfe einschlagen, sich heute bereits als eine Fehlprognose erwiesen haben. Zur Gründung der Zentrumspartei in Baden sollte die Bundeskanzler wenn aus Anlaß der Gründung des Süddeutschen eine Partei gegründet werde, die sich den Namen Zentrum setze und damit einen Namen mit einer großen Vergangenheit übernehme, so würde das Zentrum aber überhaupt keine Kandidaten aufstellen.

Der Bundeskanzler, der trotz der Anstrengungen der letzten Tage im Bundesrat mit der zu ihm gewählten Fraktion unter seinen Parteifreunden saß, erklärte humorvoll, daß er sich gerade wegen der in Karlsruhe angebotenen günstigen Atmosphäre so wohl fühle und daß er getrost von dannen fahre, denn er habe damit gerechnet gehabt, daß er in den Streit der Meinungen schlichtend eingreifen müsse, und nun sei dies alles gar nicht nötig gewesen!

Wie aus Kreisen der CDU verlautet, hat sich die CDU in den süddeutschen Ländern daher geübt, für die Schaffung von zwei politischen Schwerpunkten im neuen Süddeutschen zu streifen. Sie befürwortet unter weitgehender Anteilnahme an allen Ländern die Schaffung von zwei Provinzialverwaltungen in Stuttgart und Karlsruhe.

3 Meter hohe Schneedecke im Südschwarzwald

Todtnauberg und Engelschwand im Hotzenwald völlig eingeschneit

Freiburg (dpa/AP). Die zahlreichen Schneefälle in den letzten Wochen und über das Wochenende sind einigen hochgelegenen Schwarzwaldgemeinden zum Verhängnis geworden. Die höchste Gemeinde im Schwarzwald Todtnauberg südlich des Feldbergs und die Gemeinde Engelschwand im Hotzenwald sind völlig eingeschneit und von der Umwelt abgeschnitten. Den Schneepflügen gelang es nicht, die Zufahrtsstraßen zu räumen. Teilweise über zwei Meter hohe Schneewände stürmen die Straßen. Die Kinder müssen auf ihrem Schulweg oft bis unter die Arme im Schnee waten. Auch Pferdefahrwerke kommen nicht mehr vorwärts.

In den Gipfeln des Südschwarzwaldes ist die Schneedecke auf fast drei Meter angewachsen. Das gleiche trifft auf die Höhengebiete der Eifel zu.

Das Zugspitzplatt meldet 4½ Meter Schnee bei minus 21 Grad. Über das Wochenende fielen bis zu 70 cm Schnee. Auch im nördlichen Nieder- und Oberrhein sind schwere Schneefälle

den Verkehr zum Erliegen gebracht. Die Arbeitskräfte vom Bodensee nach Innsbruck ist durch Lawinen vereitelt. Die Bevölkerung aller dieser Gebiete befindet sich in einem Zustand des Daueralarms, um nur die lebensnotwendigsten Verbindungen Tag und Nacht freizuschneiden.

Pest in Persien? Teheran (AP). Unter den Kurdenstämmen in Westpersien an der irakischen Grenze ist nach Meldung des „Journal of Teheran“ eine Seuche ausgebrochen, der bisher wenigstens 80 Menschen zum Opfer gefallen sind. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um Pest handelt.

Frankreich zeigt sich entgegenkommender

Amerika drängt — Die Schatten zweier Konferenzen

Paris (AP/dpa). Die französische Regierung ist nach Angabe aus unrichtiger Kreise bereit, den deutschen Wünschen auf Einbeziehung der Bundesrepublik in die Atlantikpaktorganisation entgegenzukommen. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien sollen nur die Garantie dafür übernehmen, daß ein bewaffnetes Deutschland nicht aus der europäischen Verteidigungsgemeinschaft ausbrechen und zur Wiedererlangung seiner Ostgebiete einen Krieg mit der Sowjetunion provozieren kann.

Die Bedingungen, die der westdeutsche Bundestag für die Beteiligung der Bundesregierung an der europäischen Verteidigung stellt, scheinen, so wird in Paris gesagt, diskutabel zu sein. Voraussetzlich werde auch das französische Parlament Bedingungen für eine Teilnahme Frankreichs an der Verteidigungsgemeinschaft stellen. Wahrscheinlich wird es fordern, daß Frankreich zumindest für eine Übergangsperiode eine Nationalarmee zusätzlich zu den Europäer-Einheiten haben soll.

Man befürchtet in Paris, daß weitere Verzögerungen bei der europäischen Einigung Rückwirkungen auf die USA-Auslandshilfe in Europa haben werden. In jedem Fall hat der außenpolitische Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses beschlossen, keine Vorbereitungen vor der Londoner Außenministerkonferenz am 16. Februar und der Atlantikpaktkonferenz in Lissabon am 20. Februar über das nächste Programm für amerikanische Hilfeleistungen anzustellen. Der Vorsitzende dieses Ausschusses deutete unmißverständlich an, daß die Entscheidung über Art und Höhe des Programms für 1952 von dem Grad der Einigung abhängen werde, die Europa für die gemeinsame Sicherheit erreicht.

Das Ziel der Londoner Außenministerkonferenz, zu der Bundeskanzler Adenauer noch nicht eingeladen worden ist, soll Außenminister Acheson zufolge das sein: Vorkehrungen treffen,

Goldener Ski für Heinz Hauser

Fütterer gewann Sprinterdreikampf beim Frankfurter Hallensportfest

Bei den Deutschen Skimeisterschaften in Braunlage wurde durch einen 3. Platz im Langlauf und Sprunglauf der Deutsche Meister Heinz Hauser erfolgreich seinen Titel in der nordischen Kombination. Der Schwarzwaldmeister Hitz kam auf den 5. Platz, während Möbel, Mannheim, der den Langlauf gewonnen hatte, durch schwächere Leistung im Sprunglauf sich nur als Achter platzieren konnte. Sieger im Sprunglauf wurde der Füssener Heitner. Die Staffelmehrschalt hatte sich erwartungsgemäß der Titelverteidiger Bayra vor der badischen Vertretung.

Der Deutsche 100-m-Meister Fütterer, Karlsruhe, verabschiedete sich für seine Niederlage in der Dortmunder Westfalenhalle und verlor im Sprinterdreikampf den Kreisläufer Geiser auf den zweiten und den Amerikaner Brooks auf den dritten Platz. Im Stabschuss sprang siegreich der Schweizer Meister Schuster mit 112 m vor Fritz (Süddeutsche) 4 m, Milakov (Jugoslawien) 4 m und dem Deutschen Meister Schneider (Pforzheim) mit 100 m. Heinz Lühmeier (Frankfurt) gewann die 900 m in 1:55,3 Minuten und erhielt für die beste Leistung den Wanderpreis.

Einen neuen Wehrkampf im 10 000 m Eisschmelze stellte Weltmeister Andersen (Norwegen) mit 16:24,5 Minuten auf und unterbot seine eigene Bestleistung um 18,8 Sekunden.

In Garmisch wurden die deutschen Olympiateilnehmer als wahre Gäste aufgenommen. Nirgends war etwas von antideutscher Stimmung zu spüren. Bobweilmeister Oetli, der in den ersten drei Trainingsläufen stets die Bestzeit gefahren hatte, wurde am 4. Tag von dem Schweizer Feierabend übertraffen.

In der Süddeutschen Oberliga gab es an der Tabellenspitze keine Veränderungen, da Nürnberg VII Stuttgart und auch Kickers Offenbach ihre Spiele gewannen. Stärkere Veränderungen gab es im Mittelfeld, wobei sich besonders Aachafenburg und Mühlburg erheblich verbesserten. Durch die neue Niederlage von Schwaben Augsburg werden aller Voraussicht nach die Schwaben den VII Neckars in die zweite Klasse begleiten.

Ausgeschiedene Leistungen gab es beim Internationalen Hallensportfest in Frankfurt

Deutschland kann nicht zuviel zahlen

Das höchstbesteuerte Land — Die niedrigste Verbrauchsquote

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R. - Korrespondenten

Bonn. Der Bundestag hat im Blick auf die Verhandlungen in Paris über den deutschen finanziellen Verteidigungsbeitrag die Festsetzung dieses Beitrags nach der deutschen Leistungsfähigkeit und den deutschen Sonderleistungen gefordert. Dieses Monitum des Parlaments sowohl an die deutschen wie an die alliierten Verhandlungspartner entspringt der von alliierten Seite aufgestellten Forderung nach 13 Milliarden DM als dem Anteil von zehn Prozent an einem bevorstehenden, sogenannten deutschen Sozialprodukt von 137 Milliarden DM.

Dabei handelt es sich um eine Schätzung zukünftiger Verhältnisse, die auf deutscher Seite als ausgesprochen unsicher betrachtet wird. Das deutsche Memorandum an die „Drei Weisen“ hat, wie aus Mitteilungen im Bulletin des Bundesrates hervorgeht, sehr deutlich unterstrichen, daß die Engländer in der deutschen Wirtschaft die von den Alliierten errechnete Erhöhung des deutschen Volkseinkommens verhindern müssen, und hat vor allem dargelegt, daß schon heute der private Verbrauch in Deutschland niedriger als in anderen Ländern liegt. In der Bundesrepublik können wenig mehr als 50 Prozent des Volkseinkommens für den privaten Verbrauch verwandt werden gegenüber gegen 65 Prozent in USA und Frankreich, weil die Bundesrepublik die drückendsten Steuerlasten unter allen Ländern hat.

Die Ertragsnisse aus den Hauptsteuern haben sich in den letzten beiden Jahren fast verdoppelt. Andererseits entfällt auf einen Deutschen pro Kopf ein Volkseinkommensbeitrag von 325 Dollar, auf einen Franzosen ein Betrag von 765 Dollar. Die deutsche Armut tritt in diesen Zahlen klar zutage und damit auch die Grenze der deutschen Belastbarkeit. Nach deutscher Auffassung muß sich die Schwächung der deutschen Leistungsfähigkeit durch die Ausgaben für die Vertriebenen berücksichtigt werden und so ergibt sich ein geringerer Satz als zehn Prozent vom Sozialprodukt von heute für den Ver-

teidigungsbeitrag, der zu einem Beitrag von 10,4 Milliarden führen wird. Davon aber müssen die Ausgaben für die nationale Sicherheit abgehen. Darunter werden in Bonn die Berlin-Hilfe, die Wehrmaßnahmen, die Ausgaben für Bundesgrenzschutz, einen Teil der Polizei usw. verstanden und insgesamt auf 3 bis 2½ Milliarden geschätzt. Somit ergibt sich ein Betrag von 8 bis 8½ Milliarden als deutsche Gesamtleistung, aus der auch die Kosten für die angelsächsischen Truppen in Deutschland bestritten werden können. Es kann nach deutscher Auffassung weder eine Zahlung außerhalb dieser Gesamtsumme noch eine Sonderzahlung für diese Zwecke auch in diesem Gesamtrahmen geben. Denn es darf sich nicht um Besatzungskostenhandlung handeln, sondern nur um einen aus der gemeinsamen europäischen Kasse zu bestrittenden Anteil an den Kosten für die nicht der Europäerzone angehörenden Verbände auf deutschem Boden.

Alle diese Punkte werden in den weiteren Verhandlungen in Bonn und in Paris behandelt werden.

Italien fühlt sich nicht gebunden

Rom (AP/dpa). Die italienische Regierung hat am Samstag der UdSSR mitgeteilt, daß sie die im Friedensvertrag von 1947 vereinbarte UdSSR eingegangenen Verpflichtungen nicht mehr anerkenne, weil Moskau fünfmal gegen die Zollunion Italiens zu den Vereinten Nationen ein Veto eingelegt habe. Dies stand im Widerspruch zu der von der Sowjetunion im Pariser Friedensvertrag von 19. Februar 1947 eingegangenen Verpflichtung, die Aufnahme Italiens in die Vereinten Nationen zu begünstigen. Als erste Anweisung ist zu erwarten, daß Italien weitere Zahlungen für die 100-Millionen-Dollar-Reparaturen einstellen wird.

Stalin operiert?

Rom (AP). Marshall Stalin hat sich nach einer Meldung des Wiener Korrespondenten des „Giornale d'Italia“ kürzlich nach einem Herzinfarkt einer Operation unterziehen müssen. Die Ärzte hatten schon vor langer Zeit festgestellt, daß das Herz Stalins unter dem während der Revolution überstandenen Krankheitsgelitten habe, und hätten ihm deshalb dringend angeraten, nur wenige Stunden des Tages in seinem Büro im Kremel zu verbringen. Stalin lebe daher sehr zurückgezogen mit seiner Frau in einem Flügel des Kremel, empfangt gewöhnlich abends ein paar Freunde oder spiele mit seinem Lieblingspartner Marshall Worosilow Karten.

Nicht nur koreanische Probleme

Munaa (AP/dpa). Die Kommunisten haben am Sonntag auf der Vollversammlung der Waffenstillstandskonferenz gefordert, daß bei der anstehenden politischen Konferenz nach Abschluß eines Waffenstillstandes nicht nur koreanische Probleme, sondern auch andere damit zusammenhängende Fragen erörtert werden sollen. Mit der Teilnahme der südkoreanischen Regierung an den daran anschließenden Verhandlungen erklärte sich die chinesisch-nordkoreanische Delegation einverstanden.

Deutsches Wahlgesetz geht an die Großen Vier

Ein einziger Wahlkreis und ein einziger Wahlvorschlag für jede Partei

Berlin (AP). Die Bundesregierung werde den von der Regierungskoalition und der Opposition gemeinsam angenommenen Gesetzesvorschlag für die freie Wahl einer verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung nunmehr den Besatzungsmächten zuleiten, erklärte der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, über den Westberliner Sender RIAS. Es werde dann an den Westmächten und der Sowjetunion liegen, diesem Gesetz Gültigkeit für ganz Deutschland zu verleihen. Das Wahlgesetz für ganz Deutschland sehe einen einzigen Wahlkreis und einen einzigen Wahlvorschlag für jede Partei vor, damit die Kandidatenauswahlung dem Zugriff der Kommunisten in der Sowjetzone soweit wie möglich entzogen werden. Bundesregierung und Bundestag seien sich einig, daß die Nationalversammlung nicht nur

eine Verfassung zu schaffen hat, sondern sie habe zugleich eine föderale, föderalistische, demokratische und föderative Ordnung in ganz Deutschland herbeizuführen, und zu sichern. Das bedeutet, daß mit dem Zusammenbruch der Nationalversammlung die Freiheit für die Sowjetzone beginnt.

An die Bevölkerung der Sowjetzone gewandt, betonte der Minister, daß die ganze Politik der Bundesrepublik im Dienste der Wiedervereinigung Deutschlands stehe. Das aber mache es notwendig, daß die Bundesrepublik stark sei. Natürlich müsse diese Stärke in der sozialen und sozialwirtschaftlichen Sicherung liegen, aber nach allen Erfahrungen in den Nachkriegsjahren könne man nicht mehr viel vom Vertrauen der Wehrlosen und den alten Wehrhaften halten und niemand könne leugnen, daß der Kommunismus bis an die Zähne bewaffnet sei.

Neues in Kürze

Der Bundesbevollmächtigte in Berlin, Dr. Vockel, sagte am Freitag, daß in den nächsten Tagen eine Einigung mit der Sowjetregierung über die Wiederaufnahme des Interzonenhandels zu erwarten sei. (dpa)

Viskanale Blicher hat als FDP-Vorsitzender den Bundespartei-Vorstand der FDP für den 17. Februar zu einer Sitzung nach Berlin einbezogen. (dpa)

Die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd haben am Freitag ihren regulären transatlantischen Passagier-Frachtdienst wieder aufgenommen. Als erstes Schiff der wiedereröffneten Route lief der 3000-Tonnen-Frachter „Sprerwald“ der Hapag nach New York aus. Drei weitere folgen. Jedes der Schiffe kann auf einer Reise neben der Güterfracht etwa zehn Passagiere mitnehmen. (AP)

Die Hauptabteilung Frauen beim DGB-Bundesvorstand in Düsseldorf hat die Hausfrauen vor dem Warenkauf auf Kredit hingewarnt. Die Hausfrauen sollen sich darüber klar sein, welche Unfreiheit sie sich selbst mit dieser Kaufmethode auferlegen, und sie sollten nur in besonderen Notfällen auf Kredit kaufen. (dpa)

Die Handelskassen der Sowjetzone haben nach einer Meldung des sowjetischen Konsulats in der Westzone die Vereinigten Interessengemeinschaft der Fischwirtschaft für den Ost-West-Handel einen Warenkaufvertrag im Werte von 10 Millionen Mark vereinbart. (AP)

Einen Milliardengrößen Wertstreik um Lohn-erhöhungen hat am Sonntag der Industrieverband Bergbau der Einheitsgewerkschaft des Saarlandes auf einer außerordentlichen General-

versammlung für Montag früh 8 Uhr ausgerufen. (AP)

In der Suezkanalzone ist es am Samstag zum erstenmal nach Beendigung der Schießereien zu einer bedeutsamen Unterredung zwischen dem Oberbefehlshaber der britischen Truppen, Generalleutnant Erskine, und dem obersten ägyptischen Zivilbeamten des Gebiets, dem Gouverneur von Port Said und Ismailia Abdel Hari Gahid gekommen. (dpa/AP)

Präsident Truman ist von Bostoner Ärzten besucht worden, den an der fußmedizinischen Versuchsanstalt in Randolph Field (Texas) tätigen deutschen Arzt Dr. Walter P. Schreiber sofort aus den Vereinigten Staaten auszuweisen. Schreiber war während des Krieges Leiter einer militärärztlichen Akademie und Chef der Sanitätsinspektion im Oberkommando der Wehrmacht. (AP)

Ministerpräsident Messadek hat bei den perischen Wahlen in der Hauptstadt Teheran einen überraschenden hohen Sieg errungen. (AP)

Auf Anordnung von Königin Elisabeth II. wird der britische Hof bis zum 21. Mai für den verstorbenen König Georg VI. Trauer tragen. (dpa)

Die pakistanische Regierung hat ihren Vertreter bei den Vereinten Nationen, Botenführer Bokhari, angewiesen, den Fall Tunesien im Welticherheitsrat vorzutragen. (AP)

Einen „nordischen Rat“ zu bilden, dessen Plan haben Abgeordnete der Parlamente Dänemark, Norwegen, Schweden und Island in Kopenhagen angekündigt. Der Plan soll den Parlamenten vorgelegt werden. (dpa)

Bonner Spiegel

Suchdienst nach Vermissten

Bonn (AP/dpa). Der Bund hat seit der Übernahme der Finanzierung des Suchdienstes nach den Vermissten des vergangenen Krieges im April 1950 über 4 Millionen DM hierfür ausgegeben, meldet das amtliche Bulletin. Durch die Befragung entlassener Kriegsgesangener aus dem Osten konnten bisher 100 000 Heimkehrer-Erklärungen über Vermisste registriert werden. Eine besonders wichtige Aufgabe fällt dem Kinderarchiv zu, da nach Regierungsangaben immer noch 18 000 Eltern ihre Kinder und 32 000 Kinder ihre Eltern suchen.

Deutsche Ausland-Rundfunkprogramme

Die Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten im Bundesgebiet bereitet gegenwärtig zwei gemeinsame Auslandsprogramme vor, die über Kurzwellenstationen gesendet werden sollen. Sie sind besonders für die im Ausland lebenden Deutschen bestimmt.

Keine Einwände gegen Luftschutz

Vertreter der Besatzungsmacht erklärten am Freitag, daß von den Alliierten keine grundsätzlichen Einwände gegen den Wiederaufbau eines zivilen Luftschutzes in der Bundesrepublik erhoben würden. Die in der Bundesrepublik zur Zeit vorbestehenden Luftschutzmaßnahmen bestehen sich nach Aussage dieser Vertreter auf Feuerlösch-, Entgiftungs- und Rettungsmaßnahmen, Anlage von Schutzräumen, von Notkammerhäusern und Veröffentlichung von Luftschutzleitfäden.

HICOG wird kleiner

Die Verwaltungsabteilung des US-Hochkommissariats wurde am Freitag aufgelöst und durch eine kleinere Dienststelle ersetzt. Diese Maßnahme gehört nach Aussage des stellv. US-Hochkommissars Parker in die Reihe der organisatorischen Änderungen, die das Hohe Kommissariat in eine amerikanische Botschaft umwandeln.

Bundesaufsichtsrat

Bundespräsident Heuss hat dem bisherigen Leiter des Zonenrates für das Versicherungs- und Baupersonal ernannt. Das Amt wird seine Tätigkeit in Berlin nach Bestätigung des Gebäudes des früheren Reichsaufsichtsrates für Privatversicherungen aufnehmen.

Großkundgebung der Beschädigten

Dortmund (AP). Über 32 000 Kriegs- und Zivilbeschädigte haben am Sonntag auf einer Großkundgebung in Dortmund eine rasche Verwirklichung ihres seit langem erhobenen Anspruchs in der Sozialgesetzgebung gefordert. Gleichzeitig protestierten sie gegen die Aufhebung Bundesjustizministers Dehler, daß ein Drittel aller Renten durch Betrug oder andere falsche Voraussetzungen bezogen würden.

Die Kundgebung war von dem Beschund der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentnern und Hinterbliebenen Nordrhein-Westfalens einberufen worden.

In einem Aktionsprogramm für 1952 verlangt der Reichsbund eine beschleunigte Inkraftsetzung des Schwerbeschädigtenbeschäftigungsgesetzes und ein einheitliches Führungszeugnis für Körperbehinderte im Bundesgebiet. Von den eingeladenen Mitgliedern der Bundesregierung waren weder Bundeskanzler Adenauer noch Bundesjustizminister Dehler oder Arbeitsminister Storch gekommen. Die Mitteilung darüber führte zu zahlreichen Mißverständnissen.

Menschenschilder erhielt Zuchthaus

Essen (dpa). Der 26jährige Krankenpfleger Werner Felde aus Gladbeck wurde am Samstag von einer Essener Strafkammer zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er Ende 1948, als polnischer Hilfspolizist, viele Deutsche in Schloßentreppe, ausgereißt, mißhandelt und den Polen ausgeliefert hat.

Ein Saarländer wird unschuldig

Saarbrücken (AP). Die Bundesregierung solle nicht über die Folgen eines vom früheren Deutschen Reich ausgelassen ungesprochenen Krieges randalieren, durch den die Saartruppe erst wieder in Ercheinung getreten sei, erklärte der Leiter des Informationsamtes der Saarregierung, Karl Hoppe, am Samstag in einer Rundfunkansprache.

Auf die Regierungserklärung Adenauers vom Donnerstag eingehend, wies Hoppe die Forderung nach einer Garantie der demokratischen Freiheiten an der Saar mit den Worten zurück: „Man muß sich fragen, was die Bundesrepublik in der Parteiverbote und Hausdurchsuchungen an der Tagesordnung sind, unter demokratischer Regierung versteht.“

Das halbe Ja - das ganze Nein

Nach der Bundestagsdebatte über den deutschen Verteidigungsbeitrag

Von unserem Dr. A. R. - Redaktionsmitglied

Bonn. Die einundzwanzigstündige, von der ganzen deutschen Öffentlichkeit am Rundfunk unmittelbar erlebte Bundestagsdebatte über deutsche Soldaten hat, um eine knappe Bilanz zu ziehen, eine Mehrheit für ein vorläufiges und in vielen Voraussetzungen geknüpftes Ja zur Europapartei gebracht. Nach den Reden, in denen sich vor allem die CDU mit einem starken und wirksamen Rederaufgebot hinter die Außenpolitik des Kanzlers stellte, kamen die Entscheidungen, die eine Fülle von Voraussetzungen in sich schließen, ohne deren Erfüllung sich keine Mehrheit im Parlament für den deutschen Wehrbeitrag finden lassen wird.

So fiel keine endgültige Entscheidung, wie es auch der Kanzler von Anfang an untertrich, und darum war auch nicht von Art und Aufbau deutscher Divisionen, von ihrer Ausbildung und von Rekruten die Rede. Diese Fragen werden erst bei der Ratifizierung der Verträge auf den Bundestag und alle Deutschen zukommen, und sie werden noch weiter verhandelt werden, und zwar nach den jetzt vom Parlament gegebenen Richtlinien.

So kann man nicht einmal sagen, daß im Bundestag eine Vor-Entscheidung gefallen sei. Denn diese Vor-Entscheidung wird in den kommenden Verhandlungen über den Generalvertrag und die Europapartei fallen, deren Ausgang über die Haltung des Parlaments entscheiden wird.

Einige Redner haben ihre Zuversicht bekundet, daß die deutschen Voraussetzungen erfüllt werden. Andere Abgeordnete haben sich mit der kühleren Bemerkung begnügt, daß sie je nach dem Inhalt der Verträge ja oder nein sagen würden, und so wurde auch von der Regierungspartei erst ein halbes Ja gesprochen. Dagegen nahm die Haltung der SPD zusehendem im Lauf der Debatte und vor allem bei den Abstimmungen den Charakter eines ganzen Neins an. Nach ihrer prinzipiellen Stellung hätte auch die SPD nur ein halbes Nein sagen müssen, nämlich das grundsätzliche Ja zur Verteidigung und das vorläufige Nein zu den Europapartei-Entscheidungen in den vorgeschlagenen Formen. Diese Haltung wurde auch dargelegt. Aber sowohl die Erklärung Offenhausers, daß erst einmal das „Ob“ eines militärischen Verteidigungsbeitrags geprüft werden müsse, wie die Ausführungen Carlo Schmid, daß auch bei Erfüllung der von den Regierungsparteien aufgestellten Voraussetzungen das Nein bestehen bleibe, und vor allem die von beiden Rednern deutlich bekundete Ablehnung des Bestehens einer skizzenhaften Drubung aus dem Osten zeigten deutlich in die Richtung eines absoluten Neins.

Es ist kein Geheimnis geblieben, daß innerhalb der SPD-Fraktion sich ein Einfluß einer Richtung vertritt, die ihren Vertreter auch den Ausführungen Frau Wassils ostentativ beipflichteten, und so waren die Ausführungen der sozialdemokratischen Sprecher deutlich ein

Kompromiß zwischen diesen verschiedenen Strömungen innerhalb der Fraktion. An diesem Punkt tauchte aber auch das tiefste Problem der Debatte auf.

Die SPD hält eine Europapartei mit zwölf deutschen Divisionen und dem ausgebildeten Stand der angelsächsischen Truppen in Deutschland für ungenügend zu einer echten Sicherung, aber für ausreichend zu einer gefährlichen Verschärfung der Spannungen zum Osten. Der Kanzler und die Regierungspartei sehen dagegen in einer Europapartei die Sicherung gegen eine Weiche des deutschen Krieges zum heißen Krieg. Die einen glauben, daß das Sich-Stärken machen die Kriegsfahr banne, die anderen glauben, daß es eine Kriegsfahr herausfordern könne und zudem kein echtes Stärken machen sei. Das sind die Ausgangspunkte, von denen aus die einen zum Ja, die anderen zum Nein kommen, wobei keiner beugnet, daß in seiner Auffassung ein Risiko liegt, jeder aber das nach seiner Meinung kleinere Risiko vertritt.

So waren auch die Reden von einem großen Ernst getragen und jede Seite des Hauses war sich der Bedeutung dieser Debatte bewußt, die diesmal nicht wie früher von den beiden Gegen-

spielern Adenauer und Schumacher, sondern von den Fraktionen selbst getragen wurde. Dr. Schumacher macht eine Kur durch und der Kanzler war durch die gewaltigen Belastungen der vergangenen Wochen offensichtlich ermüdet und nicht in Form. Mit um so größerer Aktivität zog dafür seine Fraktion in den Kampf, die eine vorläufige Rednerzahl gegenüber der SPD stellte, und mit dem Bundestagspräsidenten Ehlers, dem bewährten Kirchenmann, einen wirksamen Kämpfer gegen Dr. Heilmann aufbot. So schied sich im Lauf der Debatte die Regierungspartei und Opposition immer mehr in geschlossene Blöcke und zum Abschluß stimmte die Opposition sich nicht für die Einschließungen, deren Inhalt sie völlig billigte, zum Zeichen der klaren und scharfen Scheidung von der Regierung und der Regierungsmehrheit.

Es wurde in der Debatte nicht selten gesagt, daß man doch gar nicht so weit voneinander entfernt sei. Aber nach dieser Debatte ist man weiter voneinander entfernt als je und haben sich die Fronten in einer tragischen Weise verhärtet. Nach diesem Vorgeht steht eine parlamentarische Hauptschlacht von besorgniserregender Schärfe bevor, wenn die Ratifizierung kommt.

Auf dem Parteitag der südbadischen CDU

Adenauer: „Halten Sie an Ihrer Heimat fest!“

Drahtbericht unserer Freiburger Redaktion

Freiburg im Breisgau. Bundeskanzler Dr. Adenauer sprach am Sonntag in einer Großkundgebung in Freiburg anlässlich des Landesparteitages der südbadischen CDU. Er sei kein Geheimnis, daß er Dr. Adenauer, mit dem Verfahren beim Zustandekommen des Südweststaates nicht einverstanden gewesen sei.

„Halten Sie an Ihrer Heimat fest“, rief Dr. Adenauer aus, „und sorgen Sie dafür, daß Vertreter in den neuen Landtag kommen, die die Belange Ihrer Heimat wahrnehmen“. Es gelte in der Südweststaatsverfassung die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen Badens zu verankern. Der Bundeskanzler begründete den Beschluß, die Landesverbände der nord- und südbadischen CDU zu einer südbadischen CDU zusammenzuschließen. Dadurch würde die Wahrung der badischen Interessen gefördert. Dr. Adenauer warnte nachdrücklich vor allen Abspaltungsvorhaben aus christlichem Lager, die einen Stimmenverlust nach sich zögen. Bei den bevorstehenden Wahlen im südwestdeutschen Raum könne es auf jede einzelne Stimme ankommen, die auf dem Boden des Christentums stehen. Große Auseinandersetzungen kulturpolitischer Art stünden der Bundesrepublik noch bevor.

„Was wir in der letzten Woche im Bundestag erlebt haben, hat mich mit größter Sorge erfüllt“, sagte der Bundeskanzler weiter. An die Adresse der SPD wandte er sich. Dr. Adenauer, wenn es eine Partei fertigbringe, in einer Frage, die über Leben und Tod Deutschlands entscheide, das Parteinteresse über das Wohl des Volkes zu stellen, dann sei es um die Demokratie schlecht bestellt. Wahre Demokratie sei nur möglich, wenn das Interesse des Vaterlandes über das der Partei gestellt werde. Angesichts solcher „parteilicher Verblendung“ könne man nur mit Sorge in die Zukunft sehen.

Dr. Adenauer betonte, er habe die Verhandlungen mit den Alliierten über einen deutschen Wehrbeitrag mit nach schweren inneren Konflikten aufgenommen. Er sei überzeugt, das einzige Mittel, Frieden und Freiheit zu erhalten, bestehe darin, sich stärker zu machen als die Sowjetunion. Diese Frage dürfe man nicht mit dem Gefühl, sondern müsse man mit dem Verstand klären. Wer jetzt „ohne mich“ sage, werde in Kürze vielleicht eine russische Koarde tragen.

Der Bundeskanzler sprach den „herzlichen und dringenden Wunsch“ aus, das französische Volk und seine Politiker möchten erkennen, daß das Schicksal Deutschlands und Frankreichs das gleiche sei. Zur Rettung Europas müsse endlich ein Schlußstrich unter das Vergangene gezogen werden. „Wir müssen hinaus aus der nationalstatischen Enge und hinein in die Freiheit Europas.“

Abschließend dankte der Bundeskanzler Staatspräsident Wirth und seinen Mitarbeitern „für alles, was sie im Dienste und Interesse Badens geleistet haben.“ Sehen Sie als Baden mit Vertrauen in die Zukunft! Ich bin überzeugt, daß Baden seine Eigenart auch im Südweststaat behalten wird.“

Zu Beginn der Kundgebung gedachte Staatspräsident Wirth in ehrenreichen Worten der verstorbenen letzten Großherzogin von Baden. Mit Großherzogin Hilde von Baden sei eine „vornehme, zurückhaltende und gute Frau“ hingegangen, deren Name mit vorbildlichen Werken der Caritas verbunden sei.

Der Parteitag der südbadischen CDU, der am Samstag und Sonntag in Freiburg stattfand, beschloß, die Partei in „Badische CDU“ umzubenennen. Der Landesvorstand wurde beauftragt, in Verhandlungen mit der nordbadischen CDU die Bildung eines gesamtbadischen Landesverbandes herbeizuführen. Ein noch zu bildender Gesamtverband soll eine vorläufige Satzung ausarbeiten, die zwei Bezirksverbände mit eigener Kasseneinführung auf der Grundlage der bisherigen Landesverbände vorsieht.

In einer Entschließung verlangt die badische CDU von ihren Abgeordneten in der Verfassunggebenden Versammlung des Südweststaates die Verpflichtung, mit Nachdruck „für eine dem Willen der christlichen Wählerschaft entsprechende Kulturpolitik und für die badischen Belange im Rahmen der allgemeinen Aufgaben“ einzustreiten. Innerhalb der CDU-Fraktion im künftigen Parlament müsse eine Ar-

Presseball mit Philharmonikern

Berlin (AP). In der in einem Ballsaal veranstalteten Fest- und Ausstellungshalle am Funkturm leitete Wilhelm Furtwängler am Samstagabend mit zwei Konzertwalzen den Berliner Presse- und Funkball 1952 ein. Er dirigierte das Berliner Philharmonische Orchester, dessen Leitung er kürzlich wieder für ständig übernommen hat, zum erstenmal in einem Ballsaal.

Der Presseverband und die „Freunde der Philharmonie“ hatten sich in diesem Jahr zusammengesetzt, um ihre Jubiläum: 80 Jahre Presseball und 70 Jahre Philharmonisches Orchester gemeinsam zu feiern. Die Überschüsse des Balles werden zu Gunsten der Wohlfahrts-einrichtungen des Presseverbandes und des Wiederaufbaues der Berliner Philharmonie verwendet, in der die Berliner Presse mit ihren Beilen früher immer zu Gast war.

Zu diesem großen Ereignis der Berliner Ballsaison waren sämtliche Stadtverordnete Berlins erschienen, an der Spitze der registrierte Bürgermeister Ernst Reuter und der Präsident des Abgeordnetenhauses Otto Suhr, der Bundesbevollmächtigte Heinrich Voelckel, die führenden Männer der kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Lebens und zahlreiche Prominente von Bühne und Film, wie Albrecht Schönhals, Winnie Markus und Heidemarie Hetheyer.

Die Veranstaltung wurde von der badischen CDU-Abgeordnetenversammlung besucht.

Auf kulturpolitischem Gebiet fordere die badische CDU „uneingeschränktes Elternrecht, Religions- und Unterrichtsfreiheit, konfessionelle Lehrerbildung, Maßnahmen zum Schutz der Jugend vor Gefährdung durch Schmutz und Schund“.

Landesvorsitzender Dichtel erklärte, der Südweststaat sei mit einer schweren Hypothek belastet. Den Badenern sei unrecht geschehen. Trotz großer Befürchtungen könne sich aber der christliche Volkstadel in Baden kein Abbleitstehen im Schmollwinkel erlauben. Die badischen Abgeordneten im Stuttgarter Landtag müßten künftig darauf dringen, daß die im Wahlkampf versprochenen Wechsel jetzt auch eingelöst würden. Alle Streitigkeiten innerhalb der CDU müßten begraben werden.

Auf einer Tagung der altheimischen Delegierten, die unmittelbar vor dem Parteitag stattfand, wurde beschlossen, Staatspräsident Wirth für die Wahl zum ersten Landesvorsitzenden vorzuschlagen. Der Parteivorstand jedoch sprach sich für eine Wiederwahl des Landesvorsitzenden Dichtel aus und schlug vor, Staatspräsident Wirth zum Ehrenvorsitzenden der Partei zu wählen. Diese Vorschläge wurden von der überwiegenden Mehrheit gebilligt. Bei der Wiederwahl des zweiten Vorsitzenden der südbadischen CDU, machte sich eine starke altheimische Opposition gegen Schneider bemerkbar. In gebührender Abstimmung sprachen sich dann von 130 Stimmen rund 48 gegen Schneider aus. Finanzminister Dr. Eckert nahm sich am Parteitag teil. Landwirtschaftsminister Kirchgeßner erschien erst am zweiten Tag.

Bundestagsabgeordneter Dr. Kopf plädierte in seinem Referat über die zukünftige Gestaltung des Südweststaates für Aufgliederung des südbadischen Raumes in zwei Länderprovinzialverbände mit eigenen Selbstverwaltungsorganen im Rahmen der alten Landesgrenzen. In unveränderter Südwestart müsse bei der Festlegung der Mittelinstanzen die Autonomie des Landes Baden erhalten bleiben.

Zentrum

verzichtet auf eigenen Kandidaten

Freiburg (Fig. Ber.). Die badische Zentrumspartei wird zur Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung keinen eigenen Kandidaten aufstellen. Bei einer Besprechung zwischen dem Vorsitzenden der Zentrumspartei und der südbadischen CDU, die am Samstag im erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg stattfand, hat der Landesvorsitzende der CDU, Dichtel, die Auflösung der Zentrumspartei als Bedingung für ein gemeinsames Vorgehen bei den kommenden Wahlen gefordert. Die CDU wäre dann bereit gewesen, einen Zentrumspolitiker auf der Liste der CDU kandidieren zu lassen. Angesichts dieser Haltung der CDU hat die Zentrumspartei beschlossen, von weiteren Verhandlungen abzusehen.

Zum Wohl der Öffentlichkeit

Sozialhygieniker der drei südwestdeutschen Länder schlossen sich zusammen

Karlsruhe (Fig.-Ber.). Die 1916 gegründete und 1933 zwangsweise aufgelöste Badische Gesellschaft für Sozialhygiene ist am Samstag in Karlsruhe auf erweiterter Basis als „Badisch-Württembergische Gesellschaft für Sozialhygiene“ wieder ins Leben gerufen worden.

Die wiedergegründete, jetzt Bad.-Württemb. Gesellschaft für Sozialhygiene, die in der Vergangenheit unter Leitung ihres Gründers, Alfons Fischer, Hervorragendes auf diesem Gebiet geleistet hat, will durch den Zusammenschluß aller interessierten Kreise die zahlreichen zeitbedingten, zum Teil neuen Aufgaben - z. B. Pflege des Körpers, das Problem des Hinausschiebens des Eintritts der Invalidität und Ausnützung der restlichen Arbeitskraft der Alters- und Teilgeschädigten - zum Wohle der Gesamtheit lösen. Dazu sind, wie der stellvertretende Vorsitzende der im September v. J. in Münster-Westfalen wiedergegründeten „Deutschen Gesellschaft für Sozialhygiene“, Med.-Rat Dr. Geißler, Pforsheim, erklärte, erforderlich: Verbesserungen auf dem Gebiet der Unfallverhütung (besonders durch Körperschutz an Maschinen), die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, der Kreislaufkrankheiten, der rheumatischen Erkrankungen und des Krebses, Förderung der psychischen Hygiene, Verbesserung der Wohnungsfürsorge für arbeitslos und tuberkulose sowie der gesundheitlichen Wohnungsverhältnisse und Ausbau einer Gesundheitsfürsorge für Altersde. Besondere Aufmerksamkeit soll ferner der als Ursache vieler Krank-

heiten bekannten, oft noch mangelhaften Zahnpflege und -behandlung, der Bekämpfung des Alkoholismus und der Ausdehnung sowie dem Problem des Familienausgleichs geschenkt werden. Das Bestreben der Gesellschaft ist nach Dr. Geißler, nicht nur dort zu helfen, wo die Not offensichtlich zutage tritt, sondern ihr vor allem durch gezielte Vorbeugungsmaßnahmen rechtzeitig zu begegnen.

Med.-Rat Dr. Geißler gab einen umfassenden Überblick über die erfolgs- und gesegnete Arbeit der früheren Badischen Gesellschaft für Sozialhygiene, in der sich ein gutes Stück badischer und karlsruher Geschichte widerspiegelt. Der große Einfluß der früheren Gesellschaft auf die Öffentlichkeit habe u. a. zur Schaffung eines grundsätzlichen Gesundheitsrechtes beigetragen. Die neue Gesellschaft erstrebe eine enge Zusammenarbeit mit allen Gesundheitsämtern und den freien Praxisärzten.

Als Delegierte Württembergs war Med.-Direktorin Frau Dr. Schiller, Stuttgart, erschienen, die eingehend über die Leistungen der württembergischen Sozialhygieniker seit 1930 berichtete. An der Gründungsversammlung der Bad.-Württemb. Gesellschaft für Sozialhygiene nahmen Ärzte und Wissenschaftler aus Nord- und Südbaden, Nord- und Südwürttemberg-Hohenlohe teil. Als Vertreter der Landesbezirksdirektion Nordbaden überbrachte Reg.-Direktor Dr. Ermelmann die Grüße des Landesbezirkspräsidenten Minister Dr. Veit.

gebäude zurückzugeben, ging er, sich verneigend, an ihrem Tisch vorbei. Die junge Frau wickelte ihm herbei, gab ihm ihre Hand und sagte auf Deutsch: „Nicht wahr, Sie werden meine liebe Schwester retten?“

Claudio küßte ihre Hand. „Wenn Sie überzeugt sind, daß Doktor Mittel alles tun wird, Signora“, antwortete er, in Wirklichkeit gefiel ihm die teilnahmslose Art nicht, mit der Matte alle Fragen mißdeutete, gleichgültig, ob sie seine Klientin belasteten oder nicht. Dagegen bewunderte er Frau Landi. Sie schien ihm jetzt so schön, wie er noch nie eine Frau gesehen hatte. Sie glied eine Amazona, die, an die Wand gedrängt, sich allein gegen einen anstürmenden Heulen verteidigt.

Als die Sitzung wieder eröffnet war, begannen von neuem die Fragen. Die Angeklagte hatte ihr Gesicht sorgfältig wieder zurechtgemacht. Claudio, der geschminkte Frauen nicht liebte, wußte diese Geste Frau Landis zu schätzen. Vielleicht aber wäre es vorzuziehen gewesen, wenn sie für von Leid und Blüthen verheerter Gesicht dem Beobachter prägelagert hätte, statt sich hinter der Maske kunstvoll aufgetragener Schminke, machte ihr Das Rot auf Lippen und Wangen machte ihr Das Licht eines Photographen auf. Am nächsten Tag sollten diese Bilder in der Presse erscheinen, mit der Unterschrift etwa: Am dritten Verhandlungstag ist Frau Landi in beider Form. Die Angeklagte erhob sich und berichtete weiter:

„Ich habe gesagt, daß die Pfeife, mit denen die Eingeborenen rauchen, in Gift getaucht waren. Sie sagten trotz ihrer Primitivität eine Spitze aus Feuerstein eingelegt, an anderen waren Schieferstein angebracht, die den Zweck hatten, den Pfeifen leichter zu machen und ihnen erhöhte

Elastizität zu geben. Die kleinen Waffen gefielen uns so sehr, daß wir ein paar davon mitnahmen, als wir uns wieder auf die Reise begaben. Wir hatten sie mit anderen Gerichten, die wir den Eingeborenen abkauften, kleinen Sötensäulen und Totenzischen, in eine Kiste verpackt, die Träger durch den Urwald schaffen. Später, als wir Elefanten aufzuheben konnten, luden wir einen Elefanten die Kisten auf. Als der Elefant sie im Zorn zurückwarf, versuchte mein Mann, den Inhalt in eine schon bis zum Rand gefüllte Kiste hineinzubringen. Dabei zerbrach das Bambusrohr, die Spitze eines der Pfeife drang so tief in seine Hand, daß sie abbrach und wir große Mühe hatten, den Pfeil herauszuziehen. Ich gab meinem Mann eine Injektion mit einem Serum gegen Schlangenbisse, und er trank eine halbe Flasche Kognak aus, die wir für besondere Fälle aufbewahrt hatten. Er schlief ein, und als er erwachte, fühlte er sich bis auf eine leichte Herzschwäche ganz wohl. Später am Tag, nachdem er einige Tassen schwarzen Kaffees getrunken hatte, merkte er nichts mehr von seinem Unfall.“

Begaben Sie sich bald nach diesem Unfall auf den Rückweg?“

„Wir waren bereits auf dem Rückweg begriffen, blieben jedoch ein paar Wochen in Kambocha. Das Reise war sehr anstrengend, aber man merkte meinen Mann von dem Mißgeschick nichts mehr an. Wir kamen zu dem Schluß, daß das Pfeilgift auf Menschen keine starken Wirkungen ausübte oder daß diese durch Behandlung mit dem Serum analysiert werden könnten.“

„Wenn stülte sich dann die Wirkung ein?“

„Ich glaube, am dem Tage, nachdem wir auf dem Pu Khao Tong, dem Goldenen Berg über Bangkok, das Buddhafest mitgefeiert hatten. Wir hatten die Rückreise überstürzt, um zu dieser Feier zurechtzukommen. Man verehrt auf

dem Pu Khao Tong, einem künstlichen Hügel, einen Knodenspilzter Buddha, der in einem kostbaren Reliquienbehälter aufbewahrt wird. Bei dieser Feier finden ostentative Zeremonien statt, denen kein Fremder beizuhören darf. Wir hatten uns als Pilger verkleidet, und als der Zug durch einen zerstreuten Gemüß, und ich schreie auf. Die Leute errieten mich, daß wir keine Pilger waren und nahmen eine drohende Haltung an. Einen Augenblick glaubten wir, sie würden uns gegen die Wand drängen und erschlagen. Aber mein Mann hob mich auf und bahnte sich einen Weg hinaus. Als wir ins Hotel zurückkamen, war er eigentlich matt und erkrankte, er habe in dem Gang das Gefühl gehabt, sein Herzmuskel sei gelähmt. Später hat er oft dieses Erlebnis im Traume wiedererlebt, bald in angenehmer, bald in quälender Art.“

„Und brach man die Krankheit plötzlich bei dem Professor aus?“

„Nein, am nächsten Tage war er wieder wohl, und wir schrieben seinen Schwächeanfall den Strapazen und Erregungen der Reise zu.“

„Wie lange blieben Sie nach diesem Vorfall noch in Bangkok?“

„Etwa eine Woche. Wir warteten auf den Dampfer, der uns nach Genoa bringen sollte. Inzwischen ruhten wir aus, und mein Mann hielt auf Bitten einer geographischen Gesellschaft einen Vortrag über unsere Reise.“

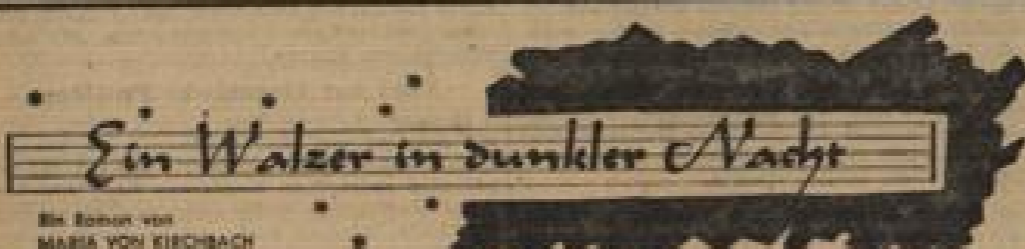
„Haben Sie während dieser Zeit einen Arzt aufgesucht?“

„Nein.“

„Aber es hätte doch nahegelegen, daß Sie von Ihrem Gatten gefordert hätten, er solle sich von einem Arzt untersuchen lassen.“

„Mein Mann hatte kein Vertrauen zu der Kunst der Ärzte. Er sagte: Was zu heilen ist, heilt die Natur am besten allein.“

(Fortsetzung folgt)



Ein Walzer in dunkler Nacht

Die Komposition von MARIA VON KIRCHBACH

6. Fortsetzung

Der Professor unternahm doch diese Reise nach Siam und Kambocha, um die Ergebnisse seiner Forschung in einem Buch niederzulegen? „Ja, gewiß, den Plan hatte er. Jedoch bald änderte er sich so schwach, daß er keine zusammenhängenden Arbeit fähig war. Ich habe versucht, an Hand von Tagebüchern, die er begonnen hatte, einen kurzen Abriss des Materials zu geben. Aber mein Mann sah es nicht gern.“

„Warum das?“

„Ich weiß es nicht“, sagte Frau Landi. „Er war später im Wesen so veränderd. Manchmal hatte ich den Eindruck, er sei eifersüchtig auf meine Arbeit an dem Buch. Er zeigte mir die Tagebücher nicht mehr.“

„Sie meinen also, daß ihr Verhältnis zu ihrem Mann sich trübte?“

„Nein, er liebte mich nach wie vor. Nur war er sehr widerbar und reagierte oft sehr merkwürdig. Ein Arzt, den ich nachher befragte, äußerte, sein Zentralnervensystem sei angegriffen, und daran verändere sein Charakter sich so.“

„Im, kehren wir zu Ihrem Buchleiben zurück. Wann wüßten Sie die ersten Anzeichen der Krankheit bei dem Professor beobachtet haben?“

Frau Landi bat um ein Glas Wasser. Die Sprecher nach der langen Haft strengte sie an.

SPORT

In Zahlen

I. Liga Süd:

VfB Mühlburg	— VfL Neckarau	1:1
1. FC Nürnberg	— Kickers Stuttgart	0:2
1860 München	— VfR Mannheim	1:1
1. FC Schweinfurt	— Kickers Offenbach	0:2
1. FC 08 Schweinfurt	— Bayern München	2:0
Viktoria Aschaffenburg	— Schwab Augsburg	1:1
Eintracht Frankfurt	— Spvgg. Fürth	2:0
VfB Stuttgart	— FSV Frankfurt	2:0

II. Liga Süd:

ASV Feudenheim	— SV 08 Darmstadt	1:1
FC Durlach	— ASV Durlach	2:0
VfR Aalen	— 1. FC Pforzheim	ausgef.
Wacker München	— TSG 46 Ulm	1:2
BC Augsburg	— ASV Cham	0:0
FC 04 Singen	— Jahn Regensburg	3:1
SV Wiesbaden	— Bayern Hof	2:1
Hessen Kassel	— SVV Reutlingen	2:2
TSV Straubing	— FC Bamberg	2:2

I. Liga Nord:

FV 08 Hockenheim	— SV Schwetzingen	0:2
KFV	— FG Ruppurr	4:0
VfR Mannheim	— FV Daxlanden	0:4
Germ. Friedriehsfeld	— Phönix Karlsruhe	3:2
Germ. Brötzingen	— SV Birkenfeld	1:1
Amselia Viernheim	— KSG Leimen	1:0
Olympia Kirchlich	— FV Weinhelm	4:0

Neckarau und Augsburg kaum zu retten

Die Tabelle der ersten Liga Süd hat keine wesentlichen Änderungen erfahren, da der Sonntag keine Überraschungen brachte. 1. FC Nürnberg (0:2 über Kickers Stuttgart) und VfB Stuttgart (0:0 über FSV Frankfurt) hatten weiterhin die Spitze. Die gegenseitig den Club immer noch sechs Punkte Rückstand aufweisen. In Schweinfurt gelang der Offenbacher EM mit 2:0 der einzige Auswärtssieg des Tages. Am klarsten fiel der Mühlburger Erfolg über Neckarau mit 1:1 aus. Der VfL hat wohl schon resigniert, er kann den Abstieg nicht mehr vermeiden. Mit ihm ist Schwaben Augsburg nach dem 1:2 in Aschaffenburg in großer Gefahr.

Club nimmt Frankfurter

Schiedsrichter: Hügel, Frankfurt, Zuschauer: 700. Tore: 1:0 (23. Min.) Morlok, 2:0 (18. Min.) Müller (Schütze), 2:0 (34. Min.) Hockebach, 2:1 (37. Min.) S. Kroschbitter, 4:2 (37. Min.) Hockebach, 3:1 (47. Min.) Hockebach, 3:2 (56. Min.) S. Kroschbitter (Fusselmeister), 4:2 (77. Min.) Morlok.

Das Ergebnis täuscht über den wirklichen Spielverlauf hinweg und läßt eine Niederlage überlegenheit vermuten, die in Wirklichkeit nicht vorhanden war. Im Gegenteil, die Kickers haben einen außerordentlich starken Gegner ab. Doch leider wurde von der Abwehr der Neckarauer Sturm starklich viel Spielraum gelassen. Das zeigte sich hier, wie die dritte Tordifferenz beweist. Die Kickers haben einen außerordentlich starken Gegner ab. Doch leider wurde von der Abwehr der Neckarauer Sturm starklich viel Spielraum gelassen. Das zeigte sich hier, wie die dritte Tordifferenz beweist.



Haben Sie richtig getippt?

West-Süd:

2 1 2 1 1 2 0 0 1 1 1 1 0 2

Nord-Süd:

0 1 2 0 1 2 2 1 1 1 1 2 1 0

Internationale Kurzwette:

1 2 1 1 1 1 2 0 0

Elfmeter entschied in Aschaffenburg

Schiedsrichter: Heller, Stuttgart, Zuschauer: 400. Tore: 0:1 (83. Min.) Harlach, 1:1 (84. Min.) Schiele, 2:1 (70. Min.) Müller (Fusselmeister).

Eröffnet wurde in Aschaffenburg um die Punkte geworfen. Bis zum Abpfiff war das Spielgeschehen voller Dynamik. Leider war Schiedsrichter Heller zu weich und nicht der rechte Spielleiter für diese Begegnung, die im Zeichen des Absteigs stand. Von Anfang an war Aschaffenburg überlegen, aber die Schwabenabwehr kämpfte außerordentlich und verweilte alle Torchancen der Gäste. Im Gegenteil, Harlach schlug nach einem schönen Alleingang Seidel mit dem 83-Rückstand sehr harte Entscheidung. Güte verwendete einkalkulierte Elfmeter.

Erwarteter VfB-Sieg

Schiedsrichter: Meißner, Nürnberg, Zuschauer: 800. Tore: 1:0 (9. Min.) Baitinger, 2:0 (47. Min.) Lappie.

Im Stuttgarter Neckar-Stadion gab es den erwarteten Sieg des VfB Stuttgart, der nun in 19 Spielen unbesiegt ist. Aber der FSV Frankfurt war ein starker Gegner und ein starker Verehrer. Die erste Spielhälfte stand stichwortartig deutlich im Zeichen der Stuttgarter, aber mehr als ein Treffer von Baitinger auf Blessings Flanke sprang nicht heraus. Frankfurts Abwehr kämpfte mit aller erlaubten Härte, deckte haarscharf ab und gab keinen Ball verloren. Im Angriff der Frankfurter gab es zwar nur wenige zusammenhängende Angriffe, aber der Nationalspieler Richard Hoffmann sorgte immer wieder für Aufregung im Stuttgarter Stadion, da er weder von Bühler noch von Kraus, die beide die Plätze tauschen, zu halten war. Seine Schußkraft hatte Hermann allerdings nicht dabei. Dreimal stand er Bögelsie gegenüber und dreimal war der Stuttgarter Hüter der Gerichte. Als gleich nach dem Selbstwettbewerb Lappie eine hohe Vorlage Müllers einköpfte, war für den FSV an ein Aufheben nicht mehr zu denken, da der Angriffsläufer leider unbefriedigend blieb und Hermann allein sich nichts treffen konnte.

Zielstrebigkeit Eintracht

Schiedsrichter: Fierhauer, Karlsruhe, Zuschauer: 700. Tore: 1:0 (28. Min.) Kraus, 2:0 (45. Min.) Pfaff.

Wieder gab es am Bornheimer Hang schwache Spielbedingungen. Auf tausenden Schnee war es für die Spieler schwer, die Balance zu halten und der Ball lief nicht immer so, wie es beabsichtigt war. Die Eintracht gewann die Partie, dank der Stärke ihrer Abwehr und der Zielstrebigkeit ihres Angriffs, obwohl sie gleich nach der Pause ihren besten Stürmer Seibert durch Verletzung verlor. Fürk zeigte vornehmlich in der ersten Spielhälfte ein vielversprechendes Mittelfeldspiel, das konnte Schade Frankfurts Torhüter nicht schlagen. Der Führungstreffer in der 28. Minute entsprang einer sehenswerten Kurvenkombination, bei der Fierhauer die entscheidende Vorlage gab. Gegen Seibert wurde es vor dem Frankfurter Tor gefährlich. Da bewährte sich aber Kraus, dem einmal bei einem Schuß Hoffmanns aus die Latte hilfreich zur Seite stand. Entscheidend war freilich, als in der 45. Minute die Eintracht den zweiten Treffer durch Pfaff erzielte. Das Spiel war über Durchschnitt gut und erfolgreich fair.

Schweinfurt drängte — und verlor

Schiedsrichter: Schmetzer, Mannheim, Zuschauer: 700. Tore: 0:1 (38. Minute) Preisendorfer, 0:2 (73. Minute) Preisendorfer.

Die Offenbacher Kickers hätten sich sofort auf die Defensiv einstellen müssen, die die Schweinfurter keine Zweifel darüber ließen, daß sie zu Hause keine Punkte einstecken wollten. Ihre ausgezeichnete Laufreihe übernahm sofort das

Kommando im Mittelfeld und ihr Sturm benannte passivsten das Offenbacher Tor. Aber da stand Zimmermann, ein Torwart, der die Grünhüden zur Verzweiflung brachte und ausser Hände zu besitzen schien. Nur fünf Eckbälle genügt er den Schweinfurtern, aber ein Tor ließ er nicht zu. Die wenigen Gegenstöße der Offenbacher wurden von Schmetzer geschickt eingeleitet, gefährlich über die Flügel vorgetragen und schon Land Prendstorfer Gelegenheit zu einem Toranschlag. Nun, die Schweinfurter attackierten auch nach dem Wechsel das Offenbacher Tor. Mit acht Mann verteidigte die Kickers ihren Strafraum. Dann kam plötzlich wieder einer der wenigen Gegenstöße. Wieder war Preisendorfer rechtzeitig zur Stelle, um das 2:0 zu markieren.

Im Gegenteil, Harlach schlug nach einem schönen Alleingang Seidel mit dem 83-Rückstand sehr harte Entscheidung. Güte verwendete einkalkulierte Elfmeter.

Waldhof trat gegen Bayern München überaus mit dem von sehr viel Tagen des Platzes verweilenden Herbold ab, der statt einer Sperre eine Gelbfahne erhalten haben soll. Daß SV Waldhof die Partie zahlenmäßig so klar entschied, war mit in erster Linie in der Tatsache begründet, daß Jackl Streitle gleich nach der Pause beim Stand von 0:0 verletzt wurde und infolgedessen nur noch als Statist auf dem rechten Flügel wirkte. Über

noch mitkommen dürfte. Rudi Fischer verhinderte zu Beginn durch zwei feine Paraden das mögliche Führungstor für die Neckarauer. Nach der sonstigen Leistung Neckarau müßte ein Wunder geschehen, wenn die Mannschaft sich noch retten sollte. Er selber allein ist es nicht getan und bei den Schwaben in der Deutung des Punktes gewinnen sehr schwer. Kautzer arbeitete am erfolgreichsten, während Torhüter Bahke neben seinen Paraden auch Schwächen zeigte. Im Sturm, wo die Außen am schwächsten besetzt waren, fand der Angriffsläufer zu wenig Unterstützung.

Der Aufmerksamkeits und dem Können Rudi Fischer war es zuzuschreiben, daß Neckarau in den ersten Minuten nicht im Führungsspiel, als Stöckbauer scharf in die Ecke kanonisierte, aber Rudi Fischer den Ball in blitzschneller Parade an sich zog. Langsam fand sich Mühlburg und beschwor dann gefährliche Situationen am Neckarauer Tor herauf. Als Bahke in der 18. Minute mit einer Vorlage Rastfatters Kautzer senkte, konnte der Neckarauer Stopper nur durch unfaire Behinderung des Einsatzes verhindern. Den fälligen Elfmeter verwandelte Roth unheimlich scharf zum 1:0. In der 21. Minute erzielte Lehmann durch plötzlichen Schuß auf 2:0 und drei Minuten später bob der gleiche Spieler eine Flanke von Rastfatter ins Netz. Nicht umkehrbar war der vierte Treffer, den in der 36. Minute der auf Linksaußen gewandte Bahke erzielte. Kunkel markierte in der 40. Minute Nr. 3 als er nach viermaliger Abwehr die Kugel unheimlich scharf unter die Querteile setzte. Im zweiten Abschnitt steigerte Mühlburg mit dem Wind spielend, seine Überlegenheit, aber die Aktionen des Sturmes wirkten nicht mehr so konzentriert, wie die Stürmer spielten, was die Abwehr der Neckarauer erlebte, was die Torhüter in Anbetracht der vorhandenen Gelegenheiten sehr gering. Lediglich Lehmann in der 71. und Kunkel in der 77. Minute gelangten noch zwei Treffer, aber Gärner den Ehrentreffer für Neckarau erzielen konnte.

Vor nur 700 Zuschauern lieferte Horn, München, eine einwandfreie Schiedsrichterleistung.

Mit vier Badenern

Lehrjahre für die Nationalmannschaft und für die Olympiavertretung veranstaltete Bundestrainer Sapp Herberger vom 1. bis 7. und 14. bis 19. März in Durlach. Rudi Fischer wurde neben 36 Amateuren für den Lehrgang für werdende Nationalspieler eingeladen, während Herberger (VfB Pforzheim), Sommerlatte (Phönix Karlsruhe) und Ehrmann (KFV) am Olympialehrgang mit insgesamt 20 Amateurspielern teilnahmen.



Das konzentrierte Angriffsspiel Neckarau auf Mühlburg noch nie und erstmals errang der VfB über Neckarau mit 7:3 einen sehr deutlichen Sieg. Gegenüber dem letzten Spiel zeigte der Karlsruher Überlegenheit einen außerordentlich Formelstadium, der gerade nur rechten Torwart, um die mühsame Lage zu verbessern. Man darf aber nicht den Fehler machen und diesen Sieg überschätzen. Neckarau verzweifelten Kampf mit dem Abstieg bedrohte nicht in Nervosität und mangelnder Konzentration. Hier kamen Schwächen in der Deckung, die dann in dieser unerwartet hohen Niederlage führten. An Eifer fehlte es den Gästen keineswegs, aber es fehlte das Können, und in dieser Hinsicht war Mühlburg klar die bessere Mannschaft, die außerdem eine erfolgreiche Einzelspielerleistung zeigte. Spielentscheidend war jedoch das Können, und in dieser Hinsicht war Mühlburg klar die bessere Mannschaft, die außerdem eine erfolgreiche Einzelspielerleistung zeigte.

Das konzentrierte Angriffsspiel Neckarau auf Mühlburg noch nie und erstmals errang der VfB über Neckarau mit 7:3 einen sehr deutlichen Sieg. Gegenüber dem letzten Spiel zeigte der Karlsruher Überlegenheit einen außerordentlich Formelstadium, der gerade nur rechten Torwart, um die mühsame Lage zu verbessern. Man darf aber nicht den Fehler machen und diesen Sieg überschätzen. Neckarau verzweifelten Kampf mit dem Abstieg bedrohte nicht in Nervosität und mangelnder Konzentration. Hier kamen Schwächen in der Deckung, die dann in dieser unerwartet hohen Niederlage führten. An Eifer fehlte es den Gästen keineswegs, aber es fehlte das Können, und in dieser Hinsicht war Mühlburg klar die bessere Mannschaft, die außerdem eine erfolgreiche Einzelspielerleistung zeigte.

Das konzentrierte Angriffsspiel Neckarau auf Mühlburg noch nie und erstmals errang der VfB über Neckarau mit 7:3 einen sehr deutlichen Sieg. Gegenüber dem letzten Spiel zeigte der Karlsruher Überlegenheit einen außerordentlich Formelstadium, der gerade nur rechten Torwart, um die mühsame Lage zu verbessern. Man darf aber nicht den Fehler machen und diesen Sieg überschätzen. Neckarau verzweifelten Kampf mit dem Abstieg bedrohte nicht in Nervosität und mangelnder Konzentration. Hier kamen Schwächen in der Deckung, die dann in dieser unerwartet hohen Niederlage führten. An Eifer fehlte es den Gästen keineswegs, aber es fehlte das Können, und in dieser Hinsicht war Mühlburg klar die bessere Mannschaft, die außerdem eine erfolgreiche Einzelspielerleistung zeigte.



Wie eine Bolletresse wirft Rastfatter sein Bein, um die Flanke Lehmanns zu verhindern. Bahke im Neckarauer Tor konnte jedoch den Einschub verhindern.

I. Amateurliga:

Schwetzingen blieb vorne

SV Schwetzingen	21	61:27	38:4
KFV	20	54:32	20:11
FV Daxlanden	20	62:27	26:14
Germ. Friedriehsfeld	20	26:27	24:6
Phönix Karlsruhe	21	44:22	24:18
Germ. Brötzingen	20	33:24	18:11
Olympia Kirchlich	21	20:49	18:23
FV 08 Hockenheim	19	37:46	18:26
Amselia Viernheim	20	31:43	17:22
TSG Riedbach	18	37:43	14:22
KSG Leimen	19	42:49	16:22
VfB Pforzheim	20	32:41	15:23
SV Birkenfeld	21	32:41	13:27
FV Weinhelm	18	29:34	13:23
FG Ruppurr	21	31:33	14:28

Der Tabellenführer Schwetzingen behauptete seine Position, nachdem es den Spargelstädtern gelang, die gefährliche Klippe in Hockenheim mit einem 0:0-Sieg zu umschiffen. Nicht auf dem Fersen blieb der KFV. Im Lokalkampf konnte Ruppurr den Altimelair nicht gefährden. Auch Daxlanden, das beim VfB Pforzheim überraschend nicht mit 0:1 gewann, rechnete sich noch Chancen auf den Titel aus. Dagegen unterlag Phönix in Friedriehsfeld mit 2:1 und mußte dadurch den 4. Tabellenplatz an die Friedriehsfelder abtreten.

Schwetzingen siegt verdient

In Hockenheim spielte der Tabellenführer Schwetzingen seine größte technische Reife aus und siegte verdient mit 2:0. Während der ganzen Spielzeit wurde das Gäste überlegen, die in dem Sturm durch ihren besten Schützen hatten. Er schloß in der 14. Minute das erste Tor. Der Sieg wurde aber erst Mitte der zweiten Halbzeit gesichert, als Reuninger aus einem Gedränge heraus auf 2:0 erzielte. Hockenheim konnte nur in der Abwehr verteidigen, während der Sturm jede Durchschlagskraft vermissen ließ.

KFV war nie in Gefahr

Der Lokalkampf gegen Ruppurr gewann der KFV über und verdient mit 1:0. Der Tabellenzweite war in jeder Beziehung die bessere Mannschaft und hätte noch klarer gewinnen können. Der Sturm spielte allerdings nicht so eintrags-



Im Spiel KFV gegen Ruppurr erzielte Koch den dritten Treffer und damit das schönste Tor des Tages. Verpöbel streckt sich der Ruppurrer Torhüter Fleckenstein.

wie gegen Friedriehsfeld, was das eigenartige Spiel Hermann bewirkte. Er konnte sich stichhaft nicht vom Ball trennen und gab durch die Verzögerung des Abpfiffs der gegnerischen Abwehr immer wieder Gelegenheit zu klaren. Dagegen setzten Othbach und Kitzler viele schöne Züge, die sehr abwechslungsreich wirkten. Dagegen wirkte Othbach sehr gut. Die Hinterrangmannschaft wurde von dem schwachen Sturm des Neulinges kaum einmal mit einer Probe gestellt. Ruppurr wehrte sich nach besten Kräften gegen das überlegene Können des KFV, wobei in der Abwehr Klotz, Kiefer und Dotzauer ihre Nebenspieler überragten. Auch die gute Arbeit der Torhüter Fleckenstein lag dazu bei, daß das Ergebnis in erregungslustigen Minuten nicht durch Wechsel sorgten Tor von Koch (21. Minute) und Othbach (38. Minute) für einen sicheren Vorsprung. In der 62. Minute stellte Koch mit dem schönsten Treffer das 3:0 her, und Othbach drückte in der 62. Minute eine Flanke von Kitzler ein.

Beck bewang den VfB Pforzheim

Daxlanden traf in Pforzheim auf weit stärkeren Widerstand, wie es das 0:4 gegen den VfB verzeihen läßt. Zeitweise spielten die Gäste sogar überlegen, aber seine Stürmer verstanden einige gute Gelegenheiten nicht zu verwerten. Anderserseits war die Abwehr Daxlandens überaus stabil, wobei besonders der Mittelfeldler Burger und dem Torhüter Neyl Sonderlob gebührt. Im Gegensatz zum VfB-Sturm wartete Daxlanden auf der Defensiv herauf mit sehr gefährlichen Vorstößen auf und verstand es dabei ausgezeichnet, die veränderten Gelegenheiten zu nutzen. Hieselbe zeichnete sich Beck als vierfacher Torchütten aus. Beim VfB machte sich das Fehlen von Wasserbach unangenehm bemerkbar, zumal auch Bromm nicht seinen besten Tag hatte. Ein Mißerständnis führte in der 15. Minute durch Beck zum 0:1. Der gleiche Schicksal war in der zweiten Hälfte noch dreimal erfolgreich.

Phönixsturm war harmlos

Friedriehsfeld bewang Phönix Karlsruhe mit 2:1, obwohl die Gäste mindestens mindestens gleichwertig waren. Entscheidend war der vielstimmige Sturm, und den besaß ohne Zweifel Friedriehsfeld, das an der Pause durch Tore von Pfeil und Stenbruner 2:0 führte. Im zweiten Durchgang dominierte die Karlsruhe, deren Sturm aber keine der zahlreichen Gelegenheiten verwerten konnte. Erst nachdem Daxl auf 2:0 erhöht hatte, gelang Wipperfurth der Ehrentreffer.

Brötzingen gewann den Lokalkampf

Brötzingen konnte seine Position durch einen 2:0-Sieg im Lokalkampf gegen Birkenfeld verbessern. Zunächst sah es allerdings nicht nach einem Sieg der Germanen aus, deren Hinterrangmannschaft oft in große Not geriet, als die Birkenfelder zunächst schnell das Tor benutzten. Dagegen konnte den verteidigten Vollmer nicht erobern, und so blieben einige gute Gelegenheiten ungenutzt. Als sich Brötzingen im zweiten Abschnitt besser gefanden hatte, gelang in der 71. Minute durch Weid das Führungstor. Birkenfeld schloß dann sehr zahlreich, um wenigstens ein Unentschieden zu retten. Die Vernachlässigung der Deckung führte zwei Minuten vor Schluss durch Reiser zum zweiten Treffer, und damit war der sehr temperamentvolle Kampf zugunsten Brötzingens entschieden.

Weinhelm hatte keine Chance

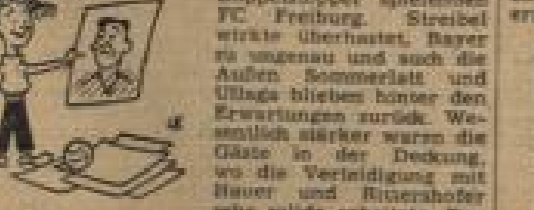
Im Kampf der Neulinge war Kirchlich die weitest- bessere Einheit, die auf Grund der besseren Zusammenarbeit verdientermaßen mit 4:0 gewann. Zunächst hatte Weinhelm mit veränderlicher Abwehr Glück und ließ bis zur 40. Minute keinen Treffer zu. Dann sorgte Kassel für den längst verdiente 1:0. Im zweiten Abschnitt ließen die Kräfte der Gäste nach, die von dem geschickten spielenden Kirchlicher Angriff noch drei Treffer entgegennehmen mußten. Nachrich (2) und Wüst waren die Torschützen.

Durlach scheiterte an der Freiburger Deckung

Der Kampf um den zweiten Platz in Süddeutschlands zweiter Liga, der ebenfalls noch zum Aufstieg berechtigt, ist nach wie vor völlig offen. Der Kreis der Bewerber wurde aber wiederum eng. Spitzentreffer Ulm 1:0 ließ sich auch bei den Münchener Blauen nicht vermeiden und kam zu einem 1:0-Sieg, womit die Ulmer nach wie vor souveräner Spitzenreiter mit acht Punkten Vorsprung bleiben. Der FC Augsburg nahm seine Chancen auf den zweiten Tabellenplatz am besten wahr. Durch einen 2:0-Sieg über den ASV Cham kletterte der BGA wieder auf den zweiten Platz vor Heiden Kassel, das zu Hause gegen den SVV Reutlingen nur 2:2 spielte, und Bayern Hof, das in Wiesbaden mit 3:1 unterlag. Kassel und Hof blieben aber weiterhin im Rennen um den zweiten Platz, wie auch der ASV Durlach, der zwar in Freiburg mit 1:0 unterlag, aber an den Punktverlusten von Kassel und Hof Nutzen zog. Auch Straubing erzielte nach einem 1:0-Sieg über Bamberg wieder hoffen, während die Blauen um den zweiten Platz geschlagen wurden. Das selbe gilt auch für Darmstadt, dessen Punktverlust beim 1:1 in Friedriehsfeld alle Hoffnungen vorerst begraben hat.

FC Freiburg — ASV Durlach 1:0 (1:0)

Daß der stützungsbedürftige FC Freiburg dieses Spiel mit Glück gewann, darüber gibt es keinen Zweifel. Durlach ließ sich zu Beginn des Spieles überlegen und räumte dann vergeblich gegen die verstärkte Freiburger Deckung an, die mit Glück und Geduld diesen knappen Vorsprung verteidigte. Bei etwas mehr Konzentration hätte aber dem ASV der Ausgleich glücken müssen. Durlachs Sturm fand aber nicht die richtige taktische Einstellung gegen den mit Doppeltorper spielenden FC Freiburg. Streibel wirkte überaus stark. Bayer zu manns und auch die Außen Sommerlatte und Ulligs blieben hinter den Erwartungen zurück. Wesentlich stärker waren die Gäste in der Deckung, wo die Verteidigung mit Hauer und Rutenhofer sehr solide arbeitete. Der sehr solide Arbeitete. Der beste Abwehrspieler war aber Fritschner, der den gefährlichsten Freiburger Stürmer Fieber tadellos kalte. Vielleicht hätte sich der Sturm besser gefunden, wenn die Außenarbeit der Seitenläufer besser gewesen wäre.



Auch Freiburgs Stärke lag in der Deckung, die außerordentlich hart, aber dafür um so verlässlicher kämpfte. Gärner, Schmitz und Fichtl taten

sich dabei besonders hervor. Bereits in der ersten Minute fiel das spielentscheidende Tor. Der rechte Läufer Fichtl bediente Fangmann mit einer hohen Vorlage, der für Beyer unahbar, den Ball im Tor lenkte. Nun diktierte Durlach das Spiel und drängte zeitweise die Freiburger vollkommen in ihre Hälfte zurück. Aber immer wieder fand sich ein Bein, das den oft nachlassenden Ausgleich nicht zuließ. Zu Beginn der zweiten Hälfte schien der Ausgleich nicht mehr aufzuhaben, als der Freiburger Torhüter bereits gemüht war für ihn verteilte aber Schmitz. Der SV war gegen Schuld die gesamte Mannschaft nach vorn, aber das Glück stand dem FC Freiburg zur Seite, der einen glücklichen Sieg und zwei wertvolle Punkte errang.

TSG Ulm 04	20	68:24	37:9
BC Augsburg	20	75:47	38:17
Hessen Kassel	20	38:28	39:17
Bayern Hof	20	45:26	38:18
ASV Durlach	20	43:23	37:19
TSV Straubing	20	34:23	37:19
SV 08 Darmstadt	20	47:22	37:19
1. FC Bamberg	20	36:36	36:21
1. FC Pforzheim	20	32:34	34:20
SV Wiesbaden	20	42:35	34:20
SSV Reutlingen	20	45:43	33:23
Jahn Regensburg	20	41:39	32:24
ASV Cham	20	26:44	31:25
FC Freiburg	20	42:31	31:20
ASV Feudenheim	20	23:31	31:20
FV 04 Singen	20	37:41	30:20
Wacker München	20	30:34	31:20
VfR Aalen	20	22:47	31:20

Unveränderte Südwest-Spitzengruppe

Die Spitzengruppe in der 1. Liga Südwest blieb nach dem zweiten Februar-Sonntag unverändert, da der Tabellenführer 1. FC Saarbrücken auch in Badloch mit 2:0 über Tura Ludwigshafen gewann. Der Verfolger TuS Neudorf (P. Verhulst) gewann am Freitag mit 4:2 keine Chance ließ und der Deutsche Meister 1. FC Kaiserslautern durch das 2:0 in Pirmasens Revanche für die 1:2-Niederlage aus der ersten Serie nahm. Die Weiter-Zeit belegte damit mit 13 Minuspunkten weiterhin den zweiten Platz vor TuS Neudorf (P. Verhulst), die relativ um vier Punkte unglücklicher als der Dritte 1. FC Kaiserslautern liegt. Als ernst absteigende Elf dürfte die SVVg Weinsau verbleiben, die auf neutralen Platz in Oppenheim (Frankenthal) als Platzierter vom VfR Frankenthal mit 1:0 geschlagen wurde.

Schalkes Führung bleibt

Das knappe 21 gegen Schwarz-Weiß Essen, das Berni Klodt in der 78. Minute erzielte, bedeutet für Schalke 04 die weitere Alleinführung im Westen. Allerdings Ansehen bleibt nach wie vor einer der beiden großen Verfolger, die mit seinem 2:1 über Borussia Dortmund die nicht großen Ansichten des Allmeisters, doch noch ein Wort mitzusprechen, ziemlich verteilt haben dürfte, zudem durch den freien Tag von Rot-Weiß Essen den zweiten Platz übernahm. In der Absteigenszone liegen neben Fortuna Düsseldorf und Hamborn 07 im Augenblick weniger als die Düsseldorf. ESD weiter wenig glückig, zumal der Rheydter SV sich durch seinen 4:0-Sieg über Erkenschwick gut verbesserte. Preußen Münster hatte Preidler wieder eingestrichelt. Die Mannschaft brauchte eine Stunde, bis die Fehlvorgänge gegen Preußen Beilbrück durch Geritzsch und Schmitt tot waren, dem wieder durch Geritzsch und Schmitt Treffern zu einem verdienten 3:0-Erfolg folgten.

HSV und VfL fünf Punkte vorn

Schneerennen und vereiste Plätze stellten an die Spieler der Nordliga hohe Anforderungen. Trotzdem gab es keine Sensationen. Durch die große Torwertleistung von Gleich siegte der HSV vor 15000 Zuschauern bei Eintracht Braunschweig 1:0. Da auch der VfL Osnabrück nach einem 3:2-Rückstand im Halbzeit mit 4:2 schlug, liegen die beiden Spitzenmannschaften im Norden nurmehr fünf Punkte voneinander. VfL Osnabrück hat sich durch die beiden Nord-Vertreter für die deutsche Endrunde festsetzen. Göttingen überlegte mit dem 2:1 über Eintracht Osnabrück die Elf von Elmstedt, die hinter Bremerhaven 03 (1:1 in Lüneburg) auf den 6. Platz zurückfiel. Von den Mannschaften des Tabellenendes gelang lediglich Viktoria Hamburg mit dem 1:1 gegen St. Pauli ein Punktgewinn.

Denkschrift über Berufssport

Die Vertreter des Verbands der Berufssportler, des Bundesleistungssportlers und des Sozialausschusses im Deutschen Fußballbund hielten am Freitag in Stuttgart, in Bad Dürkheim eine Tagung ab, um die Vorarbeiten zur Untersuchung der evtl. Einführung des Berufssportwesens abzuschließen. Das Ergebnis der Besprechungen wird in einer Denkschrift niedergelegt, die dem Beirat des DFB auf der Sitzung am 21. März in Frankfurt unterbreitet werden soll. Der Antrag der Vereine Offenbacher Kickers und Darmstadt 98 auf Wiederaufnahme der Verfahren in der Angelegenheit der Spieler Detlev (früher FSV Frankfurt) bzw. Meusel (früher Schweinfurt 05) wurde von Kontroll- und Verbandsleiter-Ausschuss abgelehnt, der hierfür keine Gründe sieht. Die ausgesprochenen Strafen bleiben aufrechterhalten.

Norbaden gewinnt Schachlinderkampf

Saarland mit 74,4% Punkten geschlagen. Diesen mit Spannung erwarteten Wettkampf konnten die Saarländer in der ersten Runde gewinnen. Insgesamt spielten die Mannschaften an 12 Brettern. Das Saarland lautete 74,4%. Ein Beweis für das hohe Niveau dieses Wettkampfs waren die vielen Remis-Partien. Von der Badischen Mannschaft gewannen die Herren: Leinhardt, Dr. Ulrich, Mühlberg und Ulmer. Als Remisrichter die Herren: Bader, Heinrich, Dr. Dünn, Sauterer, Krieger, Wolff und Beyer. In der ersten Partie im Max-Glass-Jahres findet der Rückkampf in Saarbrücken statt.

Fütterer gewinnt Sprinterdreikampf in Frankfurt

Internationales Hallen-Sportfest — Schneider Pforzheim im Stabhochsprung Vierter

Beim zweiten internationalen Leichtathletik-Hallenfest der Frankfurter Eintracht, an dem sich über 50 ausländische und deutsche Meister und Rekordhalter beteiligten, gab es vor 7000 Zuschauern durchweg ausgezeichnete Ergebnisse.

In allen Laufwettbewerben dominierten die deutschen Teilnehmer, die mit prominenten Mitglidern der Olympiamannschaft angetreten waren. Das wohl beste Rennen der Abende ging über 800 Meter. Exmeister Hans Uthaler (Eintracht) stellte sich in einer glänzenden „Frühform“ vor. Seine Siegerzeit von 1:52 Minuten auf der Strecke mit acht engen Kurven lag sich nach internationalem Maßstab sehr beachtlich und entspricht einer Aachenerzeit von etwa 1:51 Minuten. Zweiter wurde Rosta (Bayern) in 1:53 Minuten vor dem Ostpreußenmeister Bölsch (Leipzig) in 2:00 Minuten. Für diese Leistung erhielt Uthaler nach Abstimmung mit den nationalen und ausländischen Gästen noch den Wanderpreis für die beste Leistung des Abends. Als Zweiter wurde der Wanderpreis dem Schweizer Armin Scheurer zugesandt, der im Stabhochsprung 4,12 Meter erreichte.

Den Sieg im Sprinterdreikampf errang mit 17 Punkten der junge deutsche Sprintermeister Heinz Fütterer (Phönix Karlsruhe) vor dem im ersten Lauf sehr schlecht abgekommenen Hans Geister (Krefeld 06), der zusammen mit dem Amerikaner Brooks und Schäfer (Eintracht) je 12 Punkte erreichte.

Im Hochsprung erreichte der deutsche Meister Bähr mit 1,85 Metern die gleiche Höhe wie der Schweizer Sieger Wahl. Sehr gute Ergebnisse gab es im Stabhochsprung. Neben Scheurer (4,12) übersprang auch der junge österreichische Meister Franz Fritz (Graz) trotz Fuß- und Augenverletzung erstmals in der Halle die Vier-Meter-Marke. Auf vier Meter kam weiter der jugoslawische Student Milakov, während der deutsche Meister Schneider mit 3,85 nur Vierter werden konnte. Erfolgreich sind die 3,50 Meter des deutschen Juniore-Meister Drum (Altenkirchen).

IOC-Entscheidung erst in Oslo

Die vom Internationalen Olympischen Komitee nach Kopenhagen einberufene Besprechung mit Vertretern der beiden deutschen NOK's kam nicht zustande. Die Ostpreußen-Delegation unter Führung von Kurt Edel traf wegen Falschwertigkeiten mit dem Flugzeug nach Prag erst am 14.31 Uhr ein. Kopenhagen wurde weigerte sich aber an der von 19 auf 18 Uhr verlegten Besprechung teilzunehmen, da sie „von der Reise ermüdet und hungrig“ sei. Obwohl der greise IOC-Präsident Sigfrid Edström (Schweden), der eigene über Kopenhagen nach Oslo fahrende IOC-Vizepräsident Avery Brundage (USA), Kanzler Otto Maier (Schweiz) und die vier Ritters von Hild, Dr. Baumann, Dr. Dons und Willi Damsch beständige westdeutsche Delegation bis 17.30 Uhr im Hause des dänischen Sportverbandes warteten, erschienen die Ostpreußen-Delegierten, die in einem nur 300 Meter entfernten Hotel untergebracht waren, nicht zur Besprechung.

Kurz bevor die westdeutsche Delegation Kopenhagen mit dem Abdruck wieder verließ, erklärte IOC-Präsident Sigfrid Edström vor der Abfahrt

Goldener Ski erneut für Heinz Hauser

Meisterschaft in der nordischen Kombination in Braunlage — Der Schwarzwälder Hits auf dem 5., Möchel auf dem 8. Platz

Der Deutsche Langlaufmeister 1950, Heinz Hauser, Reil im Winkel, gewann mit der Note 42,8 Erwartungsgemäß die Deutsche Meisterschaft in der nordischen Kombination in Braunlage und damit den Goldenen Ski, vor dem sich beim Kombinationslauf auf der Brockenweg-Schanze großartig steigenden Flössner Max Hellmer (Note 49,5), der sich mit Sprüngen von 33 und 34 m auf dem favorisierten Hügel herausdrückte. Den dritten Platz in der Kombination belegte überraschend der wenig bekannte Gmundener Georg Hoffmann (41,9), während sich der Titelverteidiger Anderl Hochberger, Oberstdorf, erst als Achter vor dem Langlaufmeister Möchel platzieren konnte.

Möchel deutscher Langlaufmeister

Die erste Entscheidung der 10-km-Langlauf, die in Abwesenheit der Olympiateilnehmer überraschend an den 27jährigen Mannheimer Hermann Möchel in 1:35,38 Std. vor Hans Bär, Imy (1:41:03) und dem favorisierten deutschen Meister von 1950, Heinz Hauser, Reil im Winkel, mit 1:45:37 Std. Das beim Start einsetzende dicke Schneestreiben unterstützte die Prognose, daß die rund 140 Läufer der nicht allzu schwierigen Strecke schwere Bedingungen vorfinden würden. Vor allem der Zweite des Garmischer Langlaufes, Karl Vogl, Reil im Winkel, lag durch seine niedrige Startnummer sehr ungünstig, da er als Kilometer fünf bereits die Spitze übernahm und dadurch gerungen wurde, zu „sparen“. So wichen zwei Mittelfeld gestartete Läufer klar im Vorteil.

Hausers Zeit von 1:45:37 Std. wurde klar von dem Mannheimer Hermann Möchel unterboten, der im ersten Draf des Schwarzwälder Ski-Verbandes erstaunlich frisch das Ski-Stadion erreichte. Mit 1:35:38 Std. war der 27jährige Mannheimer Schreiner unter den ungünstigen Verhältnissen eine hervorragende Zeit gelaufen. 1. und Deutscher Meister Hermann Möchel, Mannheim, 1:35:38 Std.; 2. Hans Bär, Imy, 1:41:03; 3. Heinz Hauser, Reil im Winkel, 1:45:37; 4. Remo Preuß, TK Hannover, 1:54:47; 5. Wilhelm Ehrenberg, Altona, 1:57:07; 6. Ludwig Gehring, Unterjoch, 1:57:10; 7. Heinrich Rug, Hiltbranten, 1:57:32; 8. Alberti Hitz 1:57:56; 9. August Hitz, beide SK Feiberg, 1:58:54.

54-m-Sprung des Flössners Hellmer

Einige tausend Zuschauer erlebten beim Kombinationslauf auf der Brockenweg-Schanze das atemberaubende Duell zwischen dem Favoriten Heinz Hauser und dem Flössner Max Hellmer. Der Lauf verlief infolge dichten Schneestrebens und der starken Winde als zweiwöchige Verwirrung. Als Hellmer beim ersten Durchgang unglücklich springend und eine Wundbe mit Mühe ausbalancierend, nur 44 m stand, der 22jährige Spezialspringer Hellmer aber in großartiger Haltung auf 54 m kam und damit den Schanzentreck einstellte, war es klar, daß der junge Flössner, der beim Langlauf als 30. einkam, mindestens 10 Punkte in der Gesamtwertung gewinnen würde. Hauser hatte jedoch in der Langlaufprobe gegenüber Hellmer (27,3 zu 20,2) ein wertvolles Plus. Denn stürzte Hauser beim zweiten Versuch bei etwa 48 m, Hellmer hingegen sprang erneut 52 m. So konnte erst der dritte Durchgang die Entscheidung bringen, da die beiden besten der drei Sprünge gewertet wurden. Beim dritten Durchgang setzte Hauser alles auf eine Karte. Sein 50-m-Sprung brachte ihn dann in den Besitz des Goldenen Skis. Hellmer stand seinen dritten Sprung bei kräftigem Abprung und herrlicher Vorlage und der Weise von 54 m (Schanzenrekord) großartig durch und wurde damit überlegen Sieger des Kombinations-Sprungs.

Bayern-Sieg im Ski-Staffellauf

Der Ski-Verband Bayern wiederholte seinen Vorjahressieg im 4x10-km-Staffellauf in 2:54,13 Minuten, obwohl den Favorisierten Süddeutschen die Gruppe-Tschelner, Bode, Zieger, Koenig und Harter nicht zur Verfügung standen. In der zweiten Mannschaft trat der Schwarzwälder Heinz Hauser an. Die Bayern siegten mit 2:54,13 Minuten vor Schwarzwald durchs Ziel.

Bayern-Sieg im Ski-Staffellauf

Der Ski-Verband Bayern wiederholte seinen Vorjahressieg im 4x10-km-Staffellauf in 2:54,13 Minuten, obwohl den Favorisierten Süddeutschen die Gruppe-Tschelner, Bode, Zieger, Koenig und Harter nicht zur Verfügung standen. In der zweiten Mannschaft trat der Schwarzwälder Heinz Hauser an. Die Bayern siegten mit 2:54,13 Minuten vor Schwarzwald durchs Ziel.

Bayern-Sieg im Ski-Staffellauf

Der Ski-Verband Bayern wiederholte seinen Vorjahressieg im 4x10-km-Staffellauf in 2:54,13 Minuten, obwohl den Favorisierten Süddeutschen die Gruppe-Tschelner, Bode, Zieger, Koenig und Harter nicht zur Verfügung standen. In der zweiten Mannschaft trat der Schwarzwälder Heinz Hauser an. Die Bayern siegten mit 2:54,13 Minuten vor Schwarzwald durchs Ziel.

Spezialsprunglauf nicht gewertet

Die Meisterschaften wurden auch am letzten Tage durch die ständigen Schneefälle stark beeinträchtigt. So mußte der Spezialsprunglauf von der Wurmberg-Schanze auf die kleine Brockenweg-Schanze verlegt werden. Wegen der Unzulänglichkeit dieser Schanze und der stumpf gewordenen Bahn ist der Spezial-Sprunglauf auch nicht als Meisterschaft gewertet worden. Trotz des ununterbrochenen Schneestrebens nahen 10000 Zuschauer die deutschen Olympiakandidaten die ersten vier Plätze belegten. Die Ergebnisse: 1. Toni Brutscher (Oberstdorf) mit Sprüngen von 43 und 46 m und der Note 21,9; 2. Sepp Kiechl (Partenkirchen) 44 — 46 m, 21,5; 3. Sepp Weiler (Oberstdorf) 44 — 44 m, 21,2; 4. Franz Eder (Berchtesgaden) 43 — 45 m, 20,2.

Isa Amann gewann Damen-Langlauf

Stegeritz im Damenlanglauf der Deutschen Skimeisterschaften wurde auf einer sehr schnellen 10-km-Strecke die zweite bayrische Landesmeisterin Isa Amann (Unterjoch). Sie hoch über 24 Teilnehmerinnen mit der außerordentlich guten Zeit von 49:56 Minuten einen Vorsprung von mehr als drei Minuten gegenüber der zweiten, Gisela Dubac (Schwarzwald), und Elfriede Breust (St. Andreasberg) heraus.

Spezialsprunglauf nicht gewertet

Die Meisterschaften wurden auch am letzten Tage durch die ständigen Schneefälle stark beeinträchtigt. So mußte der Spezialsprunglauf von der Wurmberg-Schanze auf die kleine Brockenweg-Schanze verlegt werden. Wegen der Unzulänglichkeit dieser Schanze und der stumpf gewordenen Bahn ist der Spezial-Sprunglauf auch nicht als Meisterschaft gewertet worden. Trotz des ununterbrochenen Schneestrebens nahen 10000 Zuschauer die deutschen Olympiakandidaten die ersten vier Plätze belegten. Die Ergebnisse: 1. Toni Brutscher (Oberstdorf) mit Sprüngen von 43 und 46 m und der Note 21,9; 2. Sepp Kiechl (Partenkirchen) 44 — 46 m, 21,5; 3. Sepp Weiler (Oberstdorf) 44 — 44 m, 21,2; 4. Franz Eder (Berchtesgaden) 43 — 45 m, 20,2.

Spezialsprunglauf nicht gewertet

Die Meisterschaften wurden auch am letzten Tage durch die ständigen Schneefälle stark beeinträchtigt. So mußte der Spezialsprunglauf von der Wurmberg-Schanze auf die kleine Brockenweg-Schanze verlegt werden. Wegen der Unzulänglichkeit dieser Schanze und der stumpf gewordenen Bahn ist der Spezial-Sprunglauf auch nicht als Meisterschaft gewertet worden. Trotz des ununterbrochenen Schneestrebens nahen 10000 Zuschauer die deutschen Olympiakandidaten die ersten vier Plätze belegten. Die Ergebnisse: 1. Toni Brutscher (Oberstdorf) mit Sprüngen von 43 und 46 m und der Note 21,9; 2. Sepp Kiechl (Partenkirchen) 44 — 46 m, 21,5; 3. Sepp Weiler (Oberstdorf) 44 — 44 m, 21,2; 4. Franz Eder (Berchtesgaden) 43 — 45 m, 20,2.

Spezialsprunglauf nicht gewertet

Die Meisterschaften wurden auch am letzten Tage durch die ständigen Schneefälle stark beeinträchtigt. So mußte der Spezialsprunglauf von der Wurmberg-Schanze auf die kleine Brockenweg-Schanze verlegt werden. Wegen der Unzulänglichkeit dieser Schanze und der stumpf gewordenen Bahn ist der Spezial-Sprunglauf auch nicht als Meisterschaft gewertet worden. Trotz des ununterbrochenen Schneestrebens nahen 10000 Zuschauer die deutschen Olympiakandidaten die ersten vier Plätze belegten. Die Ergebnisse: 1. Toni Brutscher (Oberstdorf) mit Sprüngen von 43 und 46 m und der Note 21,9; 2. Sepp Kiechl (Partenkirchen) 44 — 46 m, 21,5; 3. Sepp Weiler (Oberstdorf) 44 — 44 m, 21,2; 4. Franz Eder (Berchtesgaden) 43 — 45 m, 20,2.

Spezialsprunglauf nicht gewertet

Die Meisterschaften wurden auch am letzten Tage durch die ständigen Schneefälle stark beeinträchtigt. So mußte der Spezialsprunglauf von der Wurmberg-Schanze auf die kleine Brockenweg-Schanze verlegt werden. Wegen der Unzulänglichkeit dieser Schanze und der stumpf gewordenen Bahn ist der Spezial-Sprunglauf auch nicht als Meisterschaft gewertet worden. Trotz des ununterbrochenen Schneestrebens nahen 10000 Zuschauer die deutschen Olympiakandidaten die ersten vier Plätze belegten. Die Ergebnisse: 1. Toni Brutscher (Oberstdorf) mit Sprüngen von 43 und 46 m und der Note 21,9; 2. Sepp Kiechl (Partenkirchen) 44 — 46 m, 21,5; 3. Sepp Weiler (Oberstdorf) 44 — 44 m, 21,2; 4. Franz Eder (Berchtesgaden) 43 — 45 m, 20,2.

Spezialsprunglauf nicht gewertet

Die Meisterschaften wurden auch am letzten Tage durch die ständigen Schneefälle stark beeinträchtigt. So mußte der Spezialsprunglauf von der Wurmberg-Schanze auf die kleine Brockenweg-Schanze verlegt werden. Wegen der Unzulänglichkeit dieser Schanze und der stumpf gewordenen Bahn ist der Spezial-Sprunglauf auch nicht als Meisterschaft gewertet worden. Trotz des ununterbrochenen Schneestrebens nahen 10000 Zuschauer die deutschen Olympiakandidaten die ersten vier Plätze belegten. Die Ergebnisse: 1. Toni Brutscher (Oberstdorf) mit Sprüngen von 43 und 46 m und der Note 21,9; 2. Sepp Kiechl (Partenkirchen) 44 — 46 m, 21,5; 3. Sepp Weiler (Oberstdorf) 44 — 44 m, 21,2; 4. Franz Eder (Berchtesgaden) 43 — 45 m, 20,2.

Spezialsprunglauf nicht gewertet

Die Meisterschaften wurden auch am letzten Tage durch die ständigen Schneefälle stark beeinträchtigt. So mußte der Spezialsprunglauf von der Wurmberg-Schanze auf die kleine Brockenweg-Schanze verlegt werden. Wegen der Unzulänglichkeit dieser Schanze und der stumpf gewordenen Bahn ist der Spezial-Sprunglauf auch nicht als Meisterschaft gewertet worden. Trotz des ununterbrochenen Schneestrebens nahen 10000 Zuschauer die deutschen Olympiakandidaten die ersten vier Plätze belegten. Die Ergebnisse: 1. Toni Brutscher (Oberstdorf) mit Sprüngen von 43 und 46 m und der Note 21,9; 2. Sepp Kiechl (Partenkirchen) 44 — 46 m, 21,5; 3. Sepp Weiler (Oberstdorf) 44 — 44 m, 21,2; 4. Franz Eder (Berchtesgaden) 43 — 45 m, 20,2.

Spezialsprunglauf nicht gewertet

Die Meisterschaften wurden auch am letzten Tage durch die ständigen Schneefälle stark beeinträchtigt. So mußte der Spezialsprunglauf von der Wurmberg-Schanze auf die kleine Brockenweg-Schanze verlegt werden. Wegen der Unzulänglichkeit dieser Schanze und der stumpf gewordenen Bahn ist der Spezial-Sprunglauf auch nicht als Meisterschaft gewertet worden. Trotz des ununterbrochenen Schneestrebens nahen 10000 Zuschauer die deutschen Olympiakandidaten die ersten vier Plätze belegten. Die Ergebnisse: 1. Toni Brutscher (Oberstdorf) mit Sprüngen von 43 und 46 m und der Note 21,9; 2. Sepp Kiechl (Partenkirchen) 44 — 46 m, 21,5; 3. Sepp Weiler (Oberstdorf) 44 — 44 m, 21,2; 4. Franz Eder (Berchtesgaden) 43 — 45 m, 20,2.

Spezialsprunglauf nicht gewertet

Die Meisterschaften wurden auch am letzten Tage durch die ständigen Schneefälle stark beeinträchtigt. So mußte der Spezialsprunglauf von der Wurmberg-Schanze auf die kleine Brockenweg-Schanze verlegt werden. Wegen der Unzulänglichkeit dieser Schanze und der stumpf gewordenen Bahn ist der Spezial-Sprunglauf auch nicht als Meisterschaft gewertet worden. Trotz des ununterbrochenen Schneestrebens nahen 10000 Zuschauer die deutschen Olympiakandidaten die ersten vier Plätze belegten. Die Ergebnisse: 1. Toni Brutscher (Oberstdorf) mit Sprüngen von 43 und 46 m und der Note 21,9; 2. Sepp Kiechl (Partenkirchen) 44 — 46 m, 21,5; 3. Sepp Weiler (Oberstdorf) 44 — 44 m, 21,2; 4. Franz Eder (Berchtesgaden) 43 — 45 m, 20,2.

Spezialsprunglauf nicht gewertet

Die Meisterschaften wurden auch am letzten Tage durch die ständigen Schneefälle stark beeinträchtigt. So mußte der Spezialsprunglauf von der Wurmberg-Schanze auf die kleine Brockenweg-Schanze verlegt werden. Wegen der Unzulänglichkeit dieser Schanze und der stumpf gewordenen Bahn ist der Spezial-Sprunglauf auch nicht als Meisterschaft gewertet worden. Trotz des ununterbrochenen Schneestrebens nahen 10000 Zuschauer die deutschen Olympiakandidaten die ersten vier Plätze belegten. Die Ergebnisse: 1. Toni Brutscher (Oberstdorf) mit Sprüngen von 43 und 46 m und der Note 21,9; 2. Sepp Kiechl (Partenkirchen) 44 — 46 m, 21,5; 3. Sepp Weiler (Oberstdorf) 44 — 44 m, 21,2; 4. Franz Eder (Berchtesgaden) 43 — 45 m, 20,2.

Spezialsprunglauf nicht gewertet

Die Meisterschaften wurden auch am letzten Tage durch die ständigen Schneefälle stark beeinträchtigt. So mußte der Spezialsprunglauf von der Wurmberg-Schanze auf die kleine Brockenweg-Schanze verlegt werden. Wegen der Unzulänglichkeit dieser Schanze und der stumpf gewordenen Bahn ist der Spezial-Sprunglauf auch nicht als Meisterschaft gewertet worden. Trotz des ununterbrochenen Schneestrebens nahen 10000 Zuschauer die deutschen Olympiakandidaten die ersten vier Plätze belegten. Die Ergebnisse: 1. Toni Brutscher (Oberstdorf) mit Sprüngen von 43 und 46 m und der Note 21,9; 2. Sepp Kiechl (Partenkirchen) 44 — 46 m, 21,5; 3. Sepp Weiler (Oberstdorf) 44 — 44 m, 21,2; 4. Franz Eder (Berchtesgaden) 43 — 45 m, 20,2.

Spezialsprunglauf nicht gewertet

Die Meisterschaften wurden auch am letzten Tage durch die ständigen Schneefälle stark beeinträchtigt. So mußte der Spezialsprunglauf von der Wurmberg-Schanze auf die kleine Brockenweg-Schanze verlegt werden. Wegen der Unzulänglichkeit dieser Schanze und der stumpf gewordenen Bahn ist der Spezial-Sprunglauf auch nicht als Meisterschaft gewertet worden. Trotz des ununterbrochenen Schneestrebens nahen 10000 Zuschauer die deutschen Olympiakandidaten die ersten vier Plätze belegten. Die Ergebnisse: 1. Toni Brutscher (Oberstdorf) mit Sprüngen von 43 und 46 m und der Note 21,9; 2. Sepp Kiechl (Partenkirchen) 44 — 46 m, 21,5; 3. Sepp Weiler (Oberstdorf) 44 — 44 m, 21,2; 4. Franz Eder (Berchtesgaden) 43 — 45 m, 20,2.

Spezialsprunglauf nicht gewertet

Die Meisterschaften wurden auch am letzten Tage durch die ständigen Schneefälle stark beeinträchtigt. So mußte der Spezialsprunglauf von der Wurmberg-Schanze auf die kleine Brockenweg-Schanze verlegt werden. Wegen der Unzulänglichkeit dieser Schanze und der stumpf gewordenen Bahn ist der Spezial-Sprunglauf auch nicht als Meisterschaft gewertet worden. Trotz des ununterbrochenen Schneestrebens nahen 10000 Zuschauer die deutschen Olympiakandidaten die ersten vier Plätze belegten. Die Ergebnisse: 1. Toni Brutscher (Oberstdorf) mit Sprüngen von 43 und 46 m und der Note 21,9; 2. Sepp Kiechl (Partenkirchen) 44 — 46 m, 21,5; 3. Sepp Weiler (Oberstdorf) 44 — 44 m, 21,2; 4. Franz Eder (Berchtesgaden) 43 — 45 m, 20,2.

Spezialsprunglauf nicht gewertet

Die Meisterschaften wurden auch am letzten Tage durch die ständigen Schneefälle stark beeinträchtigt. So mußte der Spezialsprunglauf von der Wurmberg-Schanze auf die kleine Brockenweg-Schanze verlegt werden. Wegen der Unzulänglichkeit dieser Schanze und der stumpf gewordenen Bahn ist der Spezial-Sprunglauf auch nicht als Meisterschaft gewertet worden. Trotz des ununterbrochenen Schneestrebens nahen 10000 Zuschauer die deutschen Olympiakandidaten die ersten vier Plätze belegten. Die Ergebnisse: 1. Toni Brutscher (Oberstdorf) mit Sprüngen von 43 und 46 m und der Note 21,9; 2. Sepp Kiechl (Partenkirchen) 44 — 46 m, 21,5; 3. Sepp Weiler (Oberstdorf) 44 — 44 m, 21,2; 4. Franz Eder (Berchtesgaden) 43 — 45 m, 20,2.

II. Badische Amateurliga

VfB Bruchsal	19	50:20	30:3
ASV Hagsfeld	19	48:20	27:11
Dillweidenstein	20	49:26	24:16
FC Neureut	19	50:47	21:17
Alem. Eggenstein	20	49:43	21:18
FC Erlingen	19	44:43	19:19
FC Gillingen	19	42:40	18:19
FC Niefern	18	46:48	18:20
Spr. Forchheim	20	30:28	18:20
SV 08 Mühlacker	18	37:28	17:19
Friedrich Karlsruher	18	38:48	17:21
SV Blauköpfe	19	38:44	16:21
FC Blauweizen	18	35:31	17:27
1. FC Liptingen	18	25:31	11:27

VfB Bruchsal und ASV Hagsfeld besiegt

In der Staffel 1 der II. Amateurliga überlegte sich die Elf an der Tabellenspitze nicht, da die beiden Vereine VfB Bruchsal und ASV Hagsfeld Niederlagen erlitten. Die Verfolgergruppe liegt zu weit zurück, um noch entscheidend eingreifen zu können. Der Spitzenreiter VfB Bruchsal traf in Neureut auf einen Gegner, der an die frühere Form anknüpfte und durch die Wiedermittwirkung von Karth erholte. Im ersten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im zweiten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im dritten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im vierten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünften Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im sechsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im siebten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im achten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im neunten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im zehnten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im elften Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im zwölften Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im dreizehnten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im vierzehnten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfzehnten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im sechzehnten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im siebzehnten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im achtzehnten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im neunzehnten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im zwanzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im einundzwanzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im zweiundzwanzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im dreiundzwanzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im vierundzwanzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfundzwanzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im sechsundzwanzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im siebenundzwanzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im achtundzwanzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im neunundzwanzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im dreißigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im einunddreißigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im zweiunddreißigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im dreiunddreißigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im vierunddreißigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfunddreißigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im sechsunddreißigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im siebenunddreißigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im achtunddreißigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im neununddreißigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im vierzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im einundvierzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im zweiundvierzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im dreiundvierzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im vierundvierzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfundvierzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im sechsundvierzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im siebenundvierzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im achtundvierzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im neunundvierzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im einundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im zweiundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im dreiundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im vierundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im sechsundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im siebenundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im achtundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im neunundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im einundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im zweiundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im dreiundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im vierundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im sechsundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im siebenundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im achtundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im neunundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im einundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im zweiundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im dreiundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im vierundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im sechsundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im siebenundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im achtundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im neunundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im einundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im zweiundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im dreiundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im vierundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im sechsundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im siebenundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im achtundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im neunundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im einundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im zweiundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im dreiundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im vierundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im sechsundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im siebenundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im achtundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im neunundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im einundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im zweiundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im dreiundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im vierundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im sechsundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im siebenundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im achtundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im neunundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im einundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im zweiundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im dreiundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im vierundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im fünfundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im sechsundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB Bruchsal ein Tor, im siebenundfünfzigsten Halbzeit erzielte VfB

Die unteren Fußballklassen

Rufheim verlor überraschend einen Punkt

In der Staffel 1 der Kreisklasse A mußte der Spitzenreiter Rufheim bei Germania Neureut einen Punkt abgeben, in dem Hochzeiten wieder...

beide anerkennen und unterlag 1:0; die Gäste spielten gut zusammen und waren vor allem im Angriff wirkungsvoller.

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Includes VfB Südstadt, VfV Hardsch, Alemanni Köppur, etc.

Eisenrot — Herrenalb 5:0

In der Staffel 2 fanden nur zwei Kämpfe statt, da die Spiele Spitzreiter Eitingen — Reichenbach, VfB Mühlburg Amateure — Mutschelbach...

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Includes VfB Mühlburg Am. 17, Schallbunn 16, Pfaffenrot 18, etc.

ASV Agon auf dem dritten Platz

In der Staffel 3 fand nur ein Treffen statt, der ASV Agon siegte in Weingarten 3:1 und rückte dadurch auf den dritten Tabellenplatz vor.

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Includes Olympia Hertha 14, Nordstern Herthelm 14, Bockig 14, etc.

Die unteren Handballklassen

Daxlanden Tabellenzweiter

In der Bezirksklasse Staffel 1 gab es keine Überraschungen. Herbringen mußte seinen Gästen aus Daxlanden mit 4:0 Toren heftig überlassen.

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Includes Knielingen 26, Daxlanden 17, ZS Daxlanden 17, etc.

Hohe Siege in Staffel 4

In der Staffel 4 konnte Neuthard gegen Karlsruher einen überraschenden 19:0-Erfolg buchen. Ebenfalls eindeutig konnte Gruben in Hochzeiten mit 15:0 Toren gewinnen.

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Includes Kronau 17, Oettingen 19, Bismarck 15, etc.

Kreisklasse I. Malch verlor beim KTV mit 1:3 Toren

Deutschland, Italien, Österreich, Dänemark und die Schweiz gründeten in Frankfurt die Internationale Liga für moderne Gymnastik.

Bruchsaler Ringernachwuchs dominierte

Mittelbadiische Meisterschaft in Karlsruhe ermittelt

Schon seit drei Jahren ist der nordbadiische Ringernachwuchs in Deutschland führend. An den Erfolgen bei den deutschen Jugendmeisterschaften...

Nordbad. Kernmannschaft im Ringen

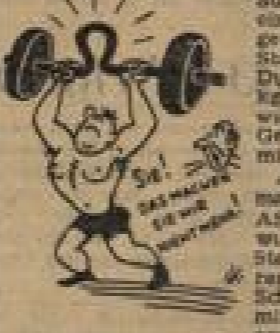
Nach dem Ausscheidungskampf in Nordbaden zur Bildung einer Olympia-Kernmannschaft im Ringen (griechisch-römischer Stil) hat Nordbaden jetzt eine junge, aber kampfstärke Mannschaft...

Hummel in der Olympia-Kernmannschaft

In Mannheim trat die nordbadiische Elite im Gewicht über 100 Kilogramm auf, und die dort erzielten Leistungen waren ausschlaggebend für die Eintragung in die deutsche Olympia-Kernmannschaft...

Jugend-Gewichtheben

Die Jugendstaffeln der Karlsruher A.H.L.-Ges. und Germania Bruchsal hoben um die mittelbadiische Meisterschaft. Was nicht anders zu erwarten war, siegte die Staffel der Karlsruher A.H.L.-Ges. in der Aufstellung...



BRUCHSALER RINGERNACHWUCHS

schaffte Hoffnungen. Anlaß gibt, die Daxlander Mannschaft verlor nach tapferer Gegenwehr mit 15:17 Toren. Technisch bester Heber war der Leichtgewichtler Karl Hummel (Germania)...

Basketball-Verbandsrunde

Phönix Tabellenzweiter

BC Karlsruhe — KTV 25:26 Sein letztes Spiel trug der KTV 1948 mit bester Aufstellung gegen den BCK aus Bismarck...

Phönix — BC Karlsruhe 25:27

Der FC Phönix siegte in diesem Treffen sein Können und konnte durch diesen klaren Sieg über den BCK den zweiten Platz erringen.

Phönix — BC Karlsruhe 25:27

Der Meister der Staffel II Karlsruhe der Männer sowie der Meister der Frauen dieser Klasse, beide Basketball-Club Karlsruhe, bestreiten die Samstag, 15. Februar, in der Nebenklasse die Vorrunde um die Badische Meisterschaft.

Phönix — BC Karlsruhe 25:27

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Includes BCK 10, Phönix 10, KTV 10, etc.

Kanada Eishockey-Veranstaltung

Mercury, kamen in Norrhammar (Schweden) zu einem überraschenden 2:0-Sieg, 1:0, 4:0-Sieg über eine Auswahl Südschweden.

Wasserball-Landesliga

I. BSC Pforzheim wurde Gruppensieger

In der badischen Landesliga im Wasserball, Gruppe B, gewann der I. BSC Pforzheim um den Mannschaftskapitän Claus Schab, Zorn und Weiler sein letztes Punktspiel gegen den KTV 46 mit 2:0 Toren.

Kilius/Ningel gewonnen Paarlaufen

Im Bad Nauheimer Eisstadion errang Margit Dittmeier (EV München) den Titel einer deutschen Jugendmeisterin im Eiskunstlaufen.

Phönix — BC Karlsruhe 25:27

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Includes BSC Pforzheim 8, KSN 10, etc.

Phönix — BC Karlsruhe 25:27

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Includes BCK 10, Phönix 10, KTV 10, etc.

Phönix — BC Karlsruhe 25:27

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Includes BCK 4, Phönix 4, KTV 4, etc.

Phönix — BC Karlsruhe 25:27

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Includes BCK 4, Phönix 4, KTV 4, etc.

Phönix — BC Karlsruhe 25:27

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Includes BCK 4, Phönix 4, KTV 4, etc.

Phönix — BC Karlsruhe 25:27

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Includes BCK 4, Phönix 4, KTV 4, etc.

Phönix — BC Karlsruhe 25:27

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Includes BCK 4, Phönix 4, KTV 4, etc.

Phönix — BC Karlsruhe 25:27

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Includes BCK 4, Phönix 4, KTV 4, etc.

Phönix — BC Karlsruhe 25:27

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Includes BCK 4, Phönix 4, KTV 4, etc.

Südwestdeutsche Umschau

Frankfurt August Dörstein, der unter dem dringenden Verdacht steht, seine aus Heilbronn (Franken) stammende Ehefrau und seine drei Kinder ermordet zu haben, bleibt weiter in Untersuchungshaft.

Neckargemünd (w). Bei einer Schneeballdacht traf ein Schestheil in das Fenster eines Weinlokals. Die Glassplitter drangen einem Mädchen ins Auge, das im Lokal zu Mittag aß.

Obernberg. Die Kochertalgemeinde Oberberg wählte mit dem 34jährigen Ratschreiber von Langpöhlhausen Prof. Ragner den jüngsten Bürgermeister des Landes. Die Bevölkerung heißt, daß das Inzestverbot eine Ausnahmestellung erteilt, da der Kandidat für Bürgermeister 23 Jahre beträgt.

Villingen. Um die Beweise seiner Schuld um dem Wege zu schaffen, stellte ein Angestellter des Landratsamtes der größere Geldbetrag veruntreut hatte, eine brennende Kerze zwischen dem Aktenmappe auf dem Schreibtisch. Der Brandstifter, der man auf einem Erkundungsgang beobachtet hatte, wurde verhaftet.

Radolfzell (w). Die Vogelwarte in Radolfzell erhielt von einem westfälischen Forschungsinstitut die Meldung, daß am 6. September 1951 am Bodensee beringte Hausschwalbe am 1. Januar 1952 in der Nähe von Ludina in Frankreich-Argentinien tot aufgefunden wurde. Die Entfernung vom Beringungsort beträgt über 9000 Kilometer.

Reutlingen (w). Drei Wochen Gefängnis erhielt ein junger Mann, weil er mit seinem Luftgewehr auf Kinder anlegte und einen Jungen am Auge verletzten.

Marlitzheim (w). Beim Holzfällen stürzte die Krone einer Buche plötzlich herunter und tötete eine alte Frau. Ihr Mann, der das mit ansah, nahm sich am Unfallort das Leben.

Stuttgart. Als in Schwieberdingen ein Lastzug von hinten auf einen anderen Lastzug auf fuhr, wurden Fahrer und Beifahrer schwer verletzt so im Führerhaus eingeklemmt, daß sie erst nach Stunden aus ihrer furchtbaren Lage befreit werden konnten. Der 40jährige Kungler starb mit dem Todtritt eines rangierenden Güterzuges, als ein unbewachter Postenwagen das Industriegelände überfuhr, von der Lokomotive erfaßt wurde und den Rangierer mitschleifte. Der Mann starb an den Verletzungen.

Günzburg (w). Auf der Strecke Würzburg — Tübingen sprang bei Günzburg ein Mann aus dem fahrenden D-Zug. Von der nächsten Haltestation wurde sofort eine Drabine mit einer Rettungsmannschaft losgeschickt, um dem „Lebensretter“ zu helfen. Auf halber Strecke kam er ihnen aber schon entgegenwandelnd und schimpfte, weil sein Gepäck nicht abgeworfen worden war. Der Mann war schon häufig bei Güterzügen auf diese Weise „ausgestiegen“.

Landau (w). Auf einem Dampfer Abend den der in Landau liegende amerikanische Fliegerhorst zur Bekämpfung der Kinderführung verurteilt, setzte einige Stunden lang einer der höchsten Offiziere des Horstes den Soldaten und deutschen Gästen, auf einem Postament stehend die Schube. Pro Paar blanke Schube mußten ein Dollar oder vier Mark gezahlt werden.

Meiningen (w). Beim Abladen eines Wagens wurde ein Arbeiter von der unversicherten herunterfallenden Bordwand getötet.

München. In einer Münchner Winkelerei plügte ein Wenzel und verletzte einen Arbeiter lebensgefährlich.

Im Taxi von Diebstahl zu Diebstahl

München. (ld). Mit dreizehn Vorfahren und neuen 32 Diebstählen und Einbrüchen auf seinem bereits ziemlich erschundenen Kerbholz erschien Zacharias Kroll, erstmals ein ehrsammer Sohn ehrbarer Eltern, die ihn das Schicksal der Handwerker erlebten lassen, vor dem Richter, und wartete stolz auf die Schilderung des wohl erstmals von ihm angewandten Drehs auf. Kroll ließ sich nämlich im Taxi zum jeweils am helllichten Tage aufzusuchenden und vorher sorgfältig beobachteten Tatort fahren. Während er Villen oder Einfamilienhäuser mit seinem Besuch besuchte, stand um eine Straßenecke mit laufender Taximeteruhr der Wagen. Da Zacharias zumeist Bargeld oder Schmuck stahl, fiel seine Aktenmappe dem Fahrer so wenig auf, daß er es wagen konnte, in einem einzigen Tage mit einem einzigen Taxi zu sechs verschiedenen Häusern zu fahren, und die Kleingeldsumme von 2400 DM zu kasieren. Der Fahrer war daran gewöhnt, Geschäftsleute zu mehreren Besprechungen zu fahren und schöpfe deshalb keinen Verdacht. Da Zacharias obendrein die Dreierigkeit besaß, einen Juwelier zweimal in acht Tagen gestohlene Schmuckstücke zum Kauf anbieten, wurde ihm zum Verhängnis. Mit knapper Not kam er ein letztesmal an der Sicherungsverwahrung vorbei. Aber vier Jahre hat der 34jährige im Zuchthaus Zeit zum Nachdenken, ob es nicht doch damals gescheiter gewesen wäre, eine Gesellenprüfung als Schreiner zu machen.

Kulturnotizen

Der britische Schriftsteller Norman Douglas ist am Samstag auf Capri im Alter von 83 Jahren gestorben. Das bekannteste Werk des in Schottland geborenen Autors war der Roman „Siddharta“.

Die „Vereinigung zur Pflege deutscher Dichtung“ hat unter Leitung von Dr. Richard Eisner in Göttingen ihre Arbeit wieder aufgenommen. Bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1937 gab die Vereinigung, die damals zu ihren rund 600 Mitgliedern fast alle deutschen Bibliotheken zählte, die Jahrbücher „Das deutsche Drama“ und „Die deutsche Dichtung“ heraus.

Zur Wahrung der Interessen deutscher Autoren wurde in Berlin eine „Vereinigung der deutschen Schriftsteller-Verände“ mit dem Sitz in Berlin und Hamburg gegründet. Dem Präsidium gehören u. a. Rudolf Feilke, Wolfgang Goetz, Hans Rehfisch und Walter von Molo an.

Die Entdeckung eines neuen Kometen im Sternbild der Jungfrau wurde von der Amerikanischen Nationalen Geographischen Gesellschaft mitgeteilt. Es ist der fünfte Komet, der innerhalb der vergangenen zwei Jahre durch die astronomischen Untersuchungen der Gesellschaft und des Mount-Palomar-Observatoriums entdeckt wurde.

Das erste deutsche Museum für Kinder von sechs bis vierzehn Jahren soll in Bremen eingerichtet werden. Die Leitung des Bremer Übermuseums hat die Vorbereitungen aufgenommen. Bei der Zusammenstellung der Ausstellungsstücke will man auf die Eigenheiten der jungen Besucher, ihr geistiges Fassungsvermögen, ihre Körpergröße und auf die leichere Erklärbarkeit Rücksicht nehmen, die sich aus der Fülle der Eindrücke ergibt. Das Museum soll einen umfassenden Überblick über die heimische Flora und Fauna geben.

H. Michaud: „Der ewige Fluch“

Gastinszenierung von Alexander Golling im Badischen Staatstheater

Leben und Ende Johann August Sutters ist in seiner dramatischen Substanz ein dankbarer Stoff, der in der Bühnendichtung von Leonhard Frank („Der General und das Gold“) in den 30er Jahren ebenso ein Erfolg wurde, wie der Trecker-Film „Der Kaiser von Kalifornien“.

Szenen in krassen Nebeneinander, während andere im Widerspruch zu den primitiven Gesetzen der Dramaturgie sich wiederholt (wie die Erklärung Sutters am Brückenpfeiler, deren Einzelheiten dem Zuschauer längst bekannt sind). Es erwies sich wieder einmal, daß es nicht gut tut, wenn der Regisseur eine große Rolle seiner Inszenierung selbst übernimmt. Darunter muß das eine oder das andere leiden. Wenn die Aufführung nicht zu einem totalen Fiasko wurde, so lag das daran, daß wenigstens in den vier letzten Bildern durch Intensivierung der darstellerischen Mittel die Tragik des einen religiösen Wahn verfallenen alten Mannes wirkungsvoll zur Geltung kam.

Wenn Alexander Golling in der Hauptrolle auch nicht ganz das erfüllte, was man sich von ihm verspricht, so blieb er doch gleichsam die Nabe, um die das von ihm geleitete Ensemble schwang. Er versteht sich, daß ein so vitaler Schauspieler die darstellerischen Möglichkeiten seiner Rolle weitgehend ausschöpfen vermochte. Mit Genugtuung vermerkte man, daß er der nabellenden Versuchung nicht nachgab, sich selbst großartig an die Rampe zu stellen. Was er seinem Suter an Dämonie versagte, ließ er ihn an Menschlichkeit gewinnen, um schließlich nur noch das mitleidende Abbild der leidenden Kreatur zu sein. Daß er auch auf der Höhe seiner Macht im Grunde seines Herzens ein großes Kind geblieben ist, beweisen die Szenen mit Dolores, seiner teufelischen Gegenspielerin, die in Ursula Schindelhütte eine sehr überzeugende Verkörperung fand — jeder Zell ein „Best“, maßlos in der Liebe wie im Haß, in ihrer Nachbarschaft erhob sich Marga Harkelberg (Saba) zur Bedeutung einer wirkungsvollen Kontrastfigur. Auch die Tochter Suters fand in der Darstellung durch Helga Bach Töne einer echt mädchenhaften Inimikheit. In der rauhen Männerwelt des Wilden

Wortens gab es eine ganz auf individuelle Auflockerung angelegte vielfarbige Skala von Temperamenten und Charakteren, die allerdings stark Schwarzweiß gezeichnet waren (Kloebie, Siegf, Müller-Graf, Blockmann, Steiner, Amerbach, Matschoff). Hans Grosser-Braun wirkte als Kapuziner nicht gerade überzeugend, während Hans-Herbert Michels und Christian Lennbach keine Charakterstudien boten.

Der Delfin am Schluß der mit gemischten Gefühlen aufgenommenen Inszenierung geht den anerkennenswerten Leistungen der Schauspieler.

Japanische Ehrung für Professor Wucherpfennig

Es war wohl die größte und eindrucksvollste Versammlung japanischer Opern- und Liedsänger, die sich im überfüllten Musiksaal der Kunst-Universität in Tokio zusammenfand: Über hundert erfahrene Musiklehrer in verantwortlichen Stellungen, begabte Anfänger und die Prominenten der Oper und der Konzerte, die beweglichen Talente der japanischen Musikwelt. Alle vereinte die Erinnerung an ihre Studienzeit bei Kammerorganist Prof. Dr. Hermann Wucherpfennig (früher Landestheater Karlsruhe und Städtische Oper Berlin) und bei seiner Frau Irma. Man war zusammengekommen, um dem verehrten Lehrer und seiner Frau zu danken, die seit 20 Jahren ohne Unterbrechung ein deutsches Kunst- und Musik-Gymnasium in Tokio gegründet hatten. Herr und Frau Wucherpfennig haben wesentlich Anteil an der Verbreitung europäischer Musik in Japan. Nicht kann übersetzender für ihren Erfolg sprechen die großen Anzahl japanischer Sänger und Sängerinnen, die sich stets und dankbar um die „Schule Dr. Wucherpfennig“ bekamen. Die Anwesenheit zweier europäischer Sängerinnen: Frau Margaretha Nicks-Lowe und Mrs. Dina Notsagawa, die sich ebenfalls Verdienste an diesem Gebiet erworben, zeigt für das herrliche Einver-

nehmen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den Kollegen. Auch der japanische Minister des Unterrichts und viele hohe Beamte der Musik-Universität wohnten der Feier bei. Nach Japan Observer, Tokio.

Frankfurter Uraufführung: „Der neue Herr“

Im Börsensaal der Städtischen Theater wurde die Komödie „Der neue Herr“ von Karl Peter Heiser uraufgeführt. Die fünf Akte spielen im Milieu der russischen Gutsgesellschaft um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Ein offenbar thesterdiger Mann, der sich auf Wirkung versteht, hat die Komödie geschrieben, in deren Mittelpunkt ein alter Babaroz von Gutsherrn steht. Dieser Gutsherr liebt das Saufen und die Weiber (das Theater wartet mit vielen schändlichen, langschaltrigen Damen auf), kann aber trotzdem sein und zart sein wie ein kleines Mädchen. Sein Dialogpartner ist ein junger Gutsherr, der die Komödie geschrieben hat. Die beiden sind von einem alten Diener begleitet, der er zum wirklichen Herren heranreift. Die ersten Akte sind turbulent, es gibt viele amüsante Szenen. Leider gleitet das Stück zum Schluß in be-



Für Sport und Hütte

Auch die positionierten Skulpturen werden dieses Jahr nicht an modischen Überwachungen vorbeiziehen können, die zusätzlich sieben Anorak, Windbluse, Lumberjack und Pullover in den Reisekoffer gehören. Fast selbstverständlich ist, daß gute Keitosen aus Gaborina gearbeitet werden — außer in Blau und Schwarz, auch in Rot, Gelb, Grün und Türkis. Dazu schließt die führende Mode eine in den Hüften gleitende, dem Anorak entlehnte Jacke aus gleichem Material (Rieser Modell), die außer dem weit angeschnittenern Ärmel und der Randtasche einen aus Angorawolle in abwechselnder Farbe gestrickten oder gehäkelten Westeinsatz mit durch Einlage gestellten Steh-Kelchkreuz besitzt. Man kann einen solchen Anzug auch aus Dacron oder Corduroy arbeiten und durch einen Anorak oder eine herrenmäßige Mufflachenjacke aus Popeline vervollständigen.

Für Geleiteten in der Hütte kann man das rechte Modell aus Jersey oder weichem Wolstoff gut gebrauchen. Unser Kleid, das in der Schürze so gut am Platz ist wie im Karthoffel, hat hüftmodellierende, teilnehmende Prinzesslure, tief und weit eingesetzte Ärmel und wird rüchtrig reißverschlusslos. Der Ausschnitt steigt vorn seitlich und rüchtrig an und wird mit farbigen Woll- oder Metallfäden so bestickt, daß die Arbeit wie eine Kette zu liegen.

Schnittmuster für unsere Modelle sind bei Mode-Klass, Berlin NW 40, Thomasstraße 2, gegen 2,50 DM Nachnahme erhältlich. MK.

Marianne Nachdenklich! Eine Frau ritt der anderen

Zentralabitur! Ja, in Rheinland-Pfalz hat man das Zentralabitur wieder abgelehnt. Ich erkundigte mich und erfuhr, daß Eltern und Lehrer unabhängig und einträglich, schriftlich und mündlich die ministerielle Stellung zu überlegen suchten und schließlich auch überzeugt haben, so daß — mit Hilfe des sehr einflussreichen Kultusministers — diese dem Sinn des Abiturs so gar nicht entsprechende Regelung verschwinden mußte. Also: Sagen Sie's weiter, liebe Frau Sch., sagen Sie's den Müttern und Vätern — sie müssen sich wehren, sonst geschieht wahrscheinlich nichts in dieser Sache.

Ein Vater aus M. Nein, Sie sind völlig im Recht und können aus Ihrer Verantwortung heraus noch allein entscheiden, was Ihre minderjährige Tochter tun und lassen darf. Im Zuge der Gleichberechtigung, die im Jahre 1953 verwirklicht werden soll, werden Sie dann künftig Ihre Rechte und Pflichten auch in der Kindererziehung mit Ihrer Frau teilen müssen. Der Beitrag „Gerda ist enttäuscht“ auf der heutigen Frauenseite beleuchtet einen ähnlichen Fall.

„33 Jahre lang hat sie ihn betreut“: Auf Ihre Frage, liebe Frau R. M., teilt uns ein Finanztribunalpräsident mit, daß Ihre Schwägerin gemäß § 13 Absatz 2 des Badischen Besonderegesetz nach dem Tode ihres Mannes keinen Anspruch auf Witwenversorgung hat, es sei denn, daß ihr Mann sich im „einseitigen Ruhestand“ befand. Versuchen könnte es Ihre Schwester gegebenenfalls mit einem Antrag auf Gewährung einer widertätlichen laufenden monatlichen Unterstützung, das an die letzte vorgesehene Dienststelle ihres Mannes zu richten ist. Eine Verpflichtung besteht für die betr. Dienststelle nicht.

Gymnastik und Kreuzschwimmen? Frau S. D. rät Ihnen, Fräulein Sieglinde, jeden Morgen den Körper tüchtig zu büsten, Angefangen an den Beinen aufwärts, dann den Leib von links nach rechts und die Arme aufwärts, dann Hals und Rücken büstern. In diese Gymnastik legen Sie sich noch kurze Zeit ins Bett. Wenn Sie noch etwas Besonderes tun wollen, dann treiben Sie Atemgymnastik an offenen Fenstern, am besten, indem Sie durch die Nase die frische Luft einziehen, den Atem bis zu fünf halten und wieder durch den Mund ausstoßen. Sind Sie auf einen jugendlichen Körper bedacht, so rät ich Ihnen, noch zu einer allmorgentlichen kalten Abwaschung. Tauchen Sie ein großes Handtuch in kaltes Wasser, drücken Sie es aus und streichen Sie den Körper, angefangen an den Beinen.

Laden wir uns Kinder ein! Hässliche Kinderfests haben unsere Jugend neben anderem schön und heiler gemacht. Wir sind unbeschwerter aufgewachsen als es unsere Kinder tun, das Zehn-Mark-Stück weg. Damals noch nicht so schön und der Ersatz per rüstener Schuhe benötigte keine elterlichen Debatten. Sie waren dafür zu billig. Die heutigen Verhältnisse beschweren unsere Kinder mit, wenn wir uns auch bemühen, sie die Schwierigkeiten der Zeit nicht spüren zu lassen.

Der Einwand, es fehle an Geld dazu, geht völlig an der Mentalität des Kindes vorbei. Eine Kindergesellschaft ist ja nicht deshalb so schön, weil man dort Kuchen und Schlagobers essen kann, bis der Magen verdorben ist. Beobachten wir doch einmal spielende Kinder auf der Straße! Stundenlang sind sie bei der Sache und wollen gar nicht mehr nach Hause kommen. — Obwohl sie dabei alle nur ein Marmeladebrot oder einen Apfel zu beifügen haben. Nein, die Schleckerlein machen es nicht. Die Freude an einer Kindergesellschaft besteht darin, einmal in einer Wohnung der Mittelklasse zu sein. Wenn es nicht zu einem Stückchen Kuchen reicht, dann tut es auch das übliche Marmeladebrotchen. Aber lustig muß es dafür zugehen!

Machen wir ein Pfänderspiel. Lassen wir Scherzrätsel lösen oder Stegreifgedichte auf-

Amerikas Journalistin Nr. 1

Resolut und zartfühlend, diplomatisch geschickt und schonungslos ehrlich, ist Marguerite Higgins überall in vorderster Linie

Sie hatte schon immer eine bemerkenswerte feine Witterung für Neuigkeiten. Ihre Reporter-Kollegen begannen zu mutmaßen, daß bald „etwas passieren müsse“, als sie im Juni 1951 in Tokio aufkreuzte. Sie wollte sich nicht irren! Vom Sturm eines west-östlichen Gegenstoßes gepöbelt, hallten sich die Wolken am politischen Horizont Asiens zu einem neuen Stahlgewitter zusammen und drei Wochen nach Marguerite Higgins Ankunft begann sich der Himmel über Südkorea blutigrot zu färben. Schon zwei Tage nach Ausbruch der Feindseligkeiten vertauschte „Maggie“ die Fleischöpfe Tokios mit dem Staub der koreanischen Landstraßen. Sie geriet in die hoffnungslosen Rückzuggefechte von Amerikas kampfunfähigeren Rekruten.

Maggie schickte der „New York Herald Tribune“, deren Sonderberichterstatterin sie war, von nun an laufend Berichte. Ihre Prosa war nicht immer brillant. Aber sie war spannend zu lesen und gab mit der Objektivität eines Kameravertrages ein situationsgetreues Bild von Schmerz, Zähigkeit und Verzweiflung des Landes, auf dessen Buckel die Großen ihren Streit austrugen. Ihre Berichte waren reichlich ungeschminkt. So ungeschminkt, daß General Walker, damals Kommandeur der 8. US-Armee in Südkorea, sie 3 Wochen nach Beginn der Kämpfe aus Korea weisen ließ. „Ein Kriegshauptquartier ist kein Aufenthaltsort für Frauen“, erklärte er mit puritanischer Strenge und ließ durchblicken, es gäbe ja auch keine „Einrichtung für deren Bequemlichkeit“. Maggie flog schmerzstracks zum Weißen Haus nach Tokio und erklärte, daß sie schließlich nicht als Frau sondern als Kriegsbereiterin in Korea sei. Und was die Einrichtungen des General Walkers anbelangte, so herrsche in Korea kein Mangel an Binschen. Mac Arthur genehmigte mit Fernschreiben an die 8. Armee ihre Rückkehr zum Kampfschauplatz.

Immer und überall die Erste Sie war damit die erste und blieb die einzige weibliche Berichterstatterin des fernöstlichen Kriegsschauplatzes. Bald zeigte sie ihren männlichen Kollegen, daß sie es an Schnelligkeit und Mut mit ihnen aufnehmen konnte. Sie besaß gemeinsam mit G.L.s kommunistische Stellungen und barg im feindlichen Artilleriefeuer Schwerwundete. Sie landete mit der fünften Sturmbootwelle bei Inchon und zeigte sich von dem stundenlangen schweren Granatwerferfeuer und den seichten Witzen der Marineinfanteristen gleich wenig beeindruckt. Der Kommandeur einer amerikanischen Einheit schrieb an die „Tribune“, „Das Regiment anerkennt, daß das Verhalten von Miss Higgins

an diesem Tage heldenhaft war.“ Die „Tribune“ machte eine Schlagzeile daraus. Ihre Kollegen, die sahen, daß die sterbliche Mündlein ihnen den Rang abließ, moserten. Die G.L.s aber waren begeistert.

Ihr „battle-dreß“ bestand aus einem Khakihemd, einer serkuttierten Segeltuchhose und einem Paar ausgelasteter, kolbeprester Tennischuhe. Wichtigste und einzigste Reisegegenstände waren Schreibmaschine, Zahnbürste und Lippenstift. Einiger Kult war der ebenso hüfliche wie verschwenderische Gebrauch von Läusepulver. Ansonsten legte sie Wert darauf, daß niemand auf sie Rücksicht nahm.

Ihre Stern geht auf Ihre Kriegsbereiterlaufbahn begann 1944 im Londoner Büro der „Tribune“. Ihrer französischen Sprachkenntnisse wegen wurde sie nach Paris geschickt und begleitete die 1. US-Armee

Was ist eigentlich ein Junge?

Leises, rhythmisches Hämmern, von dem man nicht recht weiß, wo es herkommt, Sekunden beängstigender Stille, dann ein ohrenbetäubender Lärm, das Klirren einer Schelle und: „Junge, was hast du da wieder gemacht! Du bist doch ein, ein...“ Aber dann versagt die erbotene Männerhänne. Kapitulierte vor der Unmöglichkeit einer Definition.

Was ist ein Junge? Ein Erwachsener wird es nie ganz begreifen und den Jungen selbst kümmert es nicht, daß es für ihn keinen Ausdruck gibt. Daß man höchstens versuchen kann, ein Weib zu umschreiben.

Ein Junge ist einfach alles. Er ist kein Säugling mehr und noch kein Mann, und doch hat er die Unschuld des einen und die Würde des anderen. Ein Junge ist Reinheit mit verschmiertem Gesicht, Schönheit mit verschundenen Knien, Zutrauen mit verheulten Augen und die Hoffnung der Zukunft mit einem Knallfisch in der Tasche.

Ein Junge hat den Appetit eines Rudel hungriger Wölfe und den Magen eines Schwerhüfters. Er hat das Organ eines Löwen und die Zartheit eines Blümdens. Die Energie einer Atombombe, die brutale Ehrlichkeit einer ganz alten Frau und die Scheu eines Backfisches. Und das alles zu gleicher Zeit.

Ein Junge ist überall, oben und unten und mitten drin. Er ist eine nicht einzuordnende Quelle unaufrichtiger, entsetzlicher Lärme. Er ist eine wilde Bestie, der es häßliches Vergnügen zu bereiten scheint, die Welt und sich selbst zu zerstören. Wenn man Besuch hat, ist es das unangenehmste, schmerzhafteste und ordinärste Gespräch, das die Gasse je gekostet hat. Und er ist eine Woge plötzlich erwachter, unbehobener Zärtlichkeit, — bis er etwas entdeckt, was sich vielleicht zerlegen läßt.

Nur ein Junge genießt jede einzelne Sekunde seines ereignisreichen Tages mit höchstem, bewußtem Behagen. Nur ein Junge steht so gerne früh auf und verzehrt die Stunde des Schlafens mit soviel Schmeichelei und Hinterlist hinauszuschleichen, um sie dann hinzunehmen mit mörderischem Gebrüll mit einer Trostlosigkeit als ob es nie ein Morgen gäbe. Nur ein Junge sieht ein unmögliches, altes, gefundenes Ding einem nagelneuen vor, der man

unter Gen. Patton auf ihrem Siegeszug durch Deutschland und Österreich. Sie bekam einen Orden, weil sie unter den ersten war, die in Daxau einrückte. Ein mörder SS-Krieger ergab sich ihr bei dieser Gelegenheit. Dann wurde die Weltpresse durch ein Interview mit Emmy Göring überrascht — es stammte von Maggie. Sie berichtete darin als erste über das von Hitler gegen Göring ausgesprochene Todesurteil. Ihre Berichte von der Entdeckung der nationalsozialistischen Geheimarchive im Gewölbe des Schlosses Lichtenfels, von der Hinrichtung des französischen Ministerpräsidenten Laval und über die Familien der als Kriegsverbrecher inhaftierten Deutschen machten Furore.

Der europäische Hoxenkessel der Nachkriegszeit war der richtige Tummelplatz für die ebenso kaltblütige wie zartfühlende Vollblutjournalistin. 1946 machte sie einen ausgedehnten Trip durch das hungernde Ruhrgebiet. Der Erfolg ihrer mitteldrigen Reportagen: Ein Strom von Care-Paketen aus den Vereinigten Staaten. 1947 wurde sie Berliner Berichterstatterin der „Tribune“. Ihr Einvernehmen mit Militärgeverneur Lucius D. Clay war bestechend. Mit ihrem Informations schlug sie alle Konkurrenten um Längen. Das gab zuweilen leichten Ärger. Ärger bereitete sie oft genug auch dem Sowjets im Osterliner Palastpräsidium, denen sie „unverschämte Fragen“ stellte und monopolkapitalistische Magazine schenkte.

Aus ihrem Leben wäre noch zu berichten, daß sie gern tanzt, daß sie (außer in Korea natürlich) hochelegante Kleider trägt und als Autofahrerin Geschwindigkeiten unter 60 für indiskutabel hält. Übrigens ist sie auch noch „zu haben“. Aber, so wie sie einen zudringlichen Kollegen zurecht, „nur wenn ER so interessiert ist wie meine Arbeit!“ Maggie ist jetzt 31 Jahre.

W. S. B.

Gerda ist enttäuscht...

„Was machst du denn da, Gerda?“, erkundigte sich Herr Fischer. Die Achtzehnjährige nahm ihre Näharbeit hoch: ein Faschingskostüm. Von gelb, von blau zu bekennen: „In acht Tagen hat die Klasse der Kunstakademie in der Schwester meiner Freundin Edith studiert, einen Maskenball. Nach langem Bitten und Beteln bei ihren Eltern darf Edith nun auch so dem Fest teilnehmen. Und Edith und ihre Schwester haben mich eingeladen. Mutter hat es mir schon erlaubt...“ — Aber Gerda, du bist doch so jung für einen Maskenball! ...

Die Worte verdrückten mit einem Schlag die frühere Stimmung. Bedrücktes Schweigen ließ zunächst jede gegenseitige Ansicht verstummen. Vater Fischer war sich seiner Verantwortung bewußt und nahm es mit der Erziehung seiner Kinder genau. Er kannte auch die gesellschaftlichen Bestimmungen, wonach der Vater das Recht und die Pflicht hat, das Kind — solange es minderjährig ist — zu erziehen und zu beaufsichtigen. Und bei ihm ist man minderjährig, solange man noch nicht 21 Jahre alt ist. Wahrscheinlich ist es berechtigt, wenn Vater Fischer Gerda die Erlaubnis zur Teilnahme am Maskenball verweigert, denn er kennt doch seine Tochter. Sie ist noch zu jung, um selbst kritisch die Menschen und ihr Tun zu beurteilen und sich dementsprechend zu verhalten. Wäre Gerda schon so in sich gefestigt, daß sie ihrem Gefühl vertrauen könnte, dann hätte der Vater ihr diese Bitte wohl nicht abgelehnt.

„Aber Mutter hat es doch schon erlaubt, Vater“, meint Gerda. Aber Vater Fischer ist sich rechtlich kundig und bekennt seine Tochter und seine Ehefrau, daß bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den Eltern die Ansicht des Vaters nach dem heute noch geltenden Recht vorgeht. Fr.

Gleiche Rechte — gleiche Pflichten

Bis 31. März 1953 wird sich unser Eherecht entscheidend ändern — vorerst bereitet mancher Paragraph noch Kopfzerbrechen

Der Mann, der einmal sagte, die Natur habe die Frau so bevorzugt, daß es nur gerecht sei, wenn der Gesetzgeber sie benachteilige, war ein Franzose. Aber selbst seine galantesten Landsleute werden in der Ehe nur dann geneigt sein, diese natürlichen Vorzüge der Frau als Äquivalent für eine rechtliche Gleichstellung zu achten, solange das häusliche Gemeinschaftsleben harmonisch verläuft. Sobald sich jedoch Schwierigkeiten oder nur Meinungsverschiedenheiten einstellen, ist der Partner im Nachteil, dessen Gleichberechtigung bisher nicht das Gesetz, sondern die wohlwollende Einsicht des anderen bemaß. Und das ist in den meisten europäischen Ländern die Frau. In der Bundesrepublik soll die rechtliche Benachteiligung der Ehefrau bis zum 31. 3. 53 geändert werden, da der Bundesrat bis zu diesem Termin die entsprechenden Ehegesetzparagrafen dem Grundrecht der Gleichberechtigung von Mann und Frau ausstellen muß.

Die vieldiskutierte Namensfrage ist verhältnismäßig einfach und glücklich gelöst worden. Fräulein Lieschen Müller darf sich nach ihrer Heirat mit Herrn Schulze Frau Schulze-Müller nennen, und auch ihr Mann hat das Recht, diesen Doppelnamen zu tragen. Die meisten Frauen werden diesem Paragraphen nur geringe oder gar keine Bedeutung zuschreiben; aber schon der nächste entscheidet die Regelung des genannten Hauswesens.

Seine bisherige Fassung, die dem Manne das Entscheidungsrecht in allen das gemeinsame Hauswesen betreffenden Angelegenheiten übertrug, ist eine fühlbare Benachteiligung der Frau und soll so geändert werden, daß beide Ehepartner gemeinsam über die häuslichen Angelegenheiten entscheiden. Wenn sie sich aber nicht einigen können, wenn ein Ja gegen ein Nein steht? Die Demokratie beginnt erst beim Trieb; bei einer Partnerschaft von zwei scheint im Konfliktfall nur der Verzicht möglich oder

Modejuwelen aus der ewigen Stadt

Rom (AP). Aufstieg und Untergang des italienischen Modimperiums — darum geht es bei den Frühjahrsmodenschauen, mit deren Hilfe die italienische haute couture der Pariser Konkurrenz vor kritikstarkem Auslandspublikum den Rang ablaufen will. Entweder sie gefällt oder sie hat ihre Chance verpaßt. Aber wenn jeder Italiener Salon so gut gearbeitet hat, wie die Geschwister Fontana, ist der Erfolg sicher.

Die Fontanas zeigen eine erstklassige „all round“-Kollektion. Neben eleganten Abendkleidern fanden sich sportlich-praktische Hauskleidung, verblüffend vielfarbige Strandanzüge, Cocktaildresses in Cremetönen, dazu passende Hüte, Taschen und die obligaten langen Handschuhe aus Florenz. Die Röcke sind weit und wiedergebaut, akzentuieren stark die schmale Taille und das Bein. Dadurch bekommt das Ganze eine „reizvoll schwingende Hüfte“. Ihre Kostüme schneiden die Fontanas dagegen hauteng an den Körper. Die zumeist dreiviertellangen Ärmel sind nach hinten aufgeschlitzt. Schantung in allen Farben ist eindeutig das Material der Saison, von schwarzen Samtkragen gemähtigt und kontrastiert. Alle Röcke enden an der Wadehöhe. Die Dekolletés beginnen als weites „V“, spitzen sich dann aber messerscharf im Bogen zu.

Bei Cocktail-Kleidern wird der generöse „Einblick“ zuweilen durch abnehmbare Kravatten verhüllt, die aber den Rückenausschnitt offen lassen. Die Rockweite wird durch unprä-



Die kleine Italienerin Giugliola Fontana (auf dem Bild stehend) hat sich einen internationalen Ruf als Modeschöpferin erworben, obwohl sie erst 14 Jahre alt ist. Ihr erstes Modell hatte die Werkstätte kaum verlassen, da sich ein König Nerrimas von Ägypten und Kouffe es auf der Stelle Allerdings besitzt die junge Dame mit dem strahlend hellroten Augen die wüßigen „Beziehungen“. Ihre Mama ist Zoe Fontana, Eigentümerin des führenden Modeseilans Italiens. Giugliola muß noch in einem deutschen Internat bei München die Schulbank drücken und schickt ihre Modestudien von dort nach Hause. „Bevor sie in das Geschäft einsteigt, muß sie ein anerkannter guter Buchhalter sein“, sagt Mama.

sterte Falten erreicht. Die Mäntel mit weiten Capes tragen sind glockenförmig aus zweifarbigem Karo-Tweed geschnitten.

Große Interesse erregten die Strandanzüge. Das erste Modell — einem bedenklich kurzen, weiß-rot punktierten Baby-Nachthemd recht ähnlich — wurde über einem krebstrohen Seidenkleid getragen. Das zweite bestand aus enganliegenden Lakaienkleidchen in adriatischem Latex und einem trügerischen Strassiere in schwarzem Teft.

Diesen Beitrag zum Unterhalt der Familie zu leisten ist die Frau nach den neuen Entwürfen allerdings auch verpflichtet. Wie sie ihn leistet, ob durch ihre Arbeit im Haushalt oder durch eine berufliche Tätigkeit, bleibt ihr überlassen. Sie darf also nicht länger zur Ausübung ihres Berufs der Zustimmung des Mannes. Gleiche Rechte kann es aber nicht geben ohne gleiche Pflichten. Es wäre zum Beispiel eine Ungerechtigkeit, nach einer Scheidung in Zukunft vom Manne noch zu verlangen, daß er seiner gleichberechtigten Frau Unterhaltungen zahlt.

Was geschieht aber dann mit jenen Frauen, die zwar einen Beruf erlernt, ihn aber jahrelang wegen ihrer häuslichen Tätigkeit nicht ausgeübt haben und nun so alt sind, um noch einmal von vorn zu beginnen? Man wird sich sehr hüben müssen, die Frage der Gleichberechtigung von Mann und Frau überhaupt allzu formalistisch zu behandeln. Gesetze können hier nur Richtlinien sein; die Gesetzgeber sollen sie so weit fassen wie möglich, die Richter über ihrer buchstabengetreuen Erfüllung das Wohl der Menschen nicht vergessen, und die Frauen sollen sich zuweilen jener „natürlichen Vorzüge“ erinnern, durch die ein höheres Gesetz ihnen mehr Einfluß gestattet, als ihnen selbst ein revidiertes Bürgerliches Gesetzbuch einräumen wird. Ip.

Ministerialrat Dr. Herbold:

„Das Handwerk hat die Prüfung bestanden“

J. Gretschmann, Präsident der Handwerkskammer, sprach 635 Jungmeister frei

In der vierten Freisprechungsfeier seit Kriegsende wurden gestern im Studentenhaus 635 Jungmeister aus dem Basin Karlsruhe-Bruchsal-Ehrhartsheim freigesprochen...

Höhepunkt der eindrucksvollen Feier, an der eine große Anzahl von bekannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens...

In seiner Begrüßungsansprache hatte Handwerkskammerpräsident Gretschmann die Qualität und die Leistung als die beste Waffe des Handwerks bezeichnet...

Beigeordneter Dr. Gütenkunst bezeichnete das Handwerk als einen wesentlichen Bestandteil des kommunalen Lebens...

Die schrankenlose Gewerbefreiheit bezeichnete der Redner als einen bedauerlichen Eingriff der Besatzungsmächte in das deutsche Wesen...

Gründens besuchte Karlsruhe

Herr Generalintendant Gustaf Gründens, der dieser Tage zu Vorbesprechungen bezüglich seines Gastspiels in Karlsruhe...

Oststadtkommando ganz groß

Die Karnevalsgesellschaft der Oststadt benötigte am Samstag kein importiertes Hygior...

Im „Burghof“ hatte sich die närrische Welt zu einer großen Damen- und Fröhenstanzung zusammengesunden...

„Hohn auf die Sozialpartnerschaft“

Protestkundgebung der Karlsruher Einzelhandelsangestellten in der DAG für zehnprozentige Lohnerhöhung

Die fortgesetzten, vergeblichen Bemühungen der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft mit maßgeblichen Vertretern des Einzelhandels...

Frau Hertha Cubasch, Landesfrauenssekretärin beim Landesverband Stuttgart der DAG, nannte die bewusste Verzögerungspolitik des Einzelhandels...

In seiner Denkschrift habe der Einzelhandel der DAG seine Lage geschildert. So schwarz in schwarz und so trübsalig sei diese Lage aber gar nicht...

Am Schluß der Kundgebung wurde eine Resolution, deren Text wir in unserer Samstagausgabe veröffentlichten, einstimmig von den Versammelten angenommen.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute? Badischer Staatstheater. Großes Haus 19.30 Uhr. „Märke in Blau“...

Gewerkschaften. Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr 20 Uhr. „Jahresrückblick“...

Eine ansprechende Kombination: Staatspolitische Schulung und Skikursus. Aus der Winterarbeit der Naturfreunde-Jugend...

Arbeiter-Samariter-Bund zieht Bilanz

Bereits in der ersten Jahresversammlung seit der Wiederrückkehr im Juni vergangenen Jahres konnte die Kolonne Karlsruhe des Arbeiter-Samariter-Bundes...

Stadtverwaltung ehrt Arbeitsjubilare

In ihrem Glöckchen zeichnete die Stadtverwaltung wiederum 31 Arbeitsjubilare aus, die 40 oder 50 Jahre im Dienst der Stadt stehen...

Rundfunkprogramm

Montag, 11. Februar. Südwestfunk. 1.40 Musikal. Innersender, 8.00 Für die Hausfrau...

Uns Fußgänger betreffend

Karlsruher Gweschätzgebabbel von Eustachius Dindemüller. My hats not leicht, wann m'r betweddelt mit dr Familie...

Kurze Stadtnotizen

Besuchsjubiläum. Heute begeht Herr Jakob Weinbrecht, Magazinarbeiter der Firma Junker & Ruh AG...

Schutzmann dort so e' wiedeche Geditt an d' Appel maif macht!

Ich hab zwar des „wiedech Geditt“ mit-em bescheide Wille net unedoch kenni. Dagege hab ich gemerkt, daß-e' darsend wech alle Fraa winkt...

Karlsruher Filmschau

Pall: Straße der Sünde. Der Titel dieses schwedischen Films mag zunächst fälschliche Vorstellungen wecken...

Wie wird das Wetter?

Weitere Schneefälle. Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Dienstag früh...

Rheinwasserstände

8. Febr.: Rheinstadt 207 (±0), Breisach 174 (+15), Straßburg 218 (+5), Karlsruhe-Meck 288 (+10), Mannheim 250 (+10), Caub 260 (+10).

Arbeiter-Samariter-Bund zieht Bilanz

Bereits in der ersten Jahresversammlung seit der Wiederrückkehr im Juni vergangenen Jahres konnte die Kolonne Karlsruhe des Arbeiter-Samariter-Bundes...

Arbeiter-Samariter-Bund zieht Bilanz

Bereits in der ersten Jahresversammlung seit der Wiederrückkehr im Juni vergangenen Jahres konnte die Kolonne Karlsruhe des Arbeiter-Samariter-Bundes...

Druck: Badendruck GMBH, Karlsruhe, Laupatz 104. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. l. e. H. 10116.



Drei Brautpaare - drei Generationen. Grüne, silberne und goldene Hochzeit in einer Familie. Das St.-Michaelis-Kirchlein in der Gebhardstraße war am Samstagmorgen Schauplatz eines seltenen Ereignisses...

Das St.-Michaelis-Kirchlein in der Gebhardstraße war am Samstagmorgen Schauplatz eines seltenen Ereignisses. Drei Brautpaare waren gemeinsam vor dem Altar getreten...

Stadtverwaltung ehrt Arbeitsjubilare

In ihrem Glöckchen zeichnete die Stadtverwaltung wiederum 31 Arbeitsjubilare aus, die 40 oder 50 Jahre im Dienst der Stadt stehen...

Arbeiter-Samariter-Bund zieht Bilanz

Bereits in der ersten Jahresversammlung seit der Wiederrückkehr im Juni vergangenen Jahres konnte die Kolonne Karlsruhe des Arbeiter-Samariter-Bundes...

Arbeiter-Samariter-Bund zieht Bilanz

Bereits in der ersten Jahresversammlung seit der Wiederrückkehr im Juni vergangenen Jahres konnte die Kolonne Karlsruhe des Arbeiter-Samariter-Bundes...

Karlsruher Filmschau

Pall: Straße der Sünde. Der Titel dieses schwedischen Films mag zunächst fälschliche Vorstellungen wecken...

Druck: Badendruck GMBH, Karlsruhe, Laupatz 104. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. l. e. H. 10116.

